



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

48 (29.1.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-157140](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-157140)

Monatlich 10 Pfg. wöchentlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Extrakt: Kolonial-Zelle 30 Pfg. Reklam-Zelle 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Nr. General-Anzeiger Mannheim

Telefon-Nr. 1449
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Exp. u. Verlagsbuchh. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verordnungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wondern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 48.

Mannheim, Mittwoch, 29. Januar 1913.

(Abendblatt).

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Der Systemwechsel in Konstantinopel. Ender Bey — Held oder Abenteurer?

Man schreibt der „R. G. C.“ von geheimer Seite: Ist es allein die glühende Liebe zu seinem unglücklichen Vaterlande und der unbezähmbare Drang nach kraftvoller Betätigung zu dessen Rettung, was Ender Bey immer und immer wieder auf den Plan treibt, wenn in der Türkei große Ereignisse vor sich gehen? Es ist eine eigenartige Laune des Schicksals, daß es gerade Ender Bey bei allen politischen und sozialen Umwälzungen der letzten Jahre im osmanischen Reich in den Vordergrund schob. Seine Verdienste sollen nicht geschmälert, seinem impulsiven Wesen soll die Sympathie nicht verweigert werden. Die Frage aber bleibt unbestritten, ob nicht andere Männer von reiferer Erfahrung am Bosphorus leben, die befähigter wären, mit starker Hand die Fäden des türkischen Schicksals zu lenken, dem Abgrunde wegzulenken, dem er seit Jahrzehnten entgegenrollt? Nach den Konstantinopler Revolutionen der Jahre 1908 und 1909, in denen er eine nicht wegzuleugnende Leistung erfolgreich bewies, war Ender Bey der türkischen Völkerschaft in Berlin als Militärattache zugewandt. Hier soll er aber seinem Schicksal zwischen den Willkürherrschaften Napoleons I. und Friedrichs des Großen — sein eigenes Porträt aufgehängt haben, das ihn mit seinem martialischen, à la Babo hochgebürsteten Schnurrbart zeigt. Der italienisch-türkische Krieg brach aus. Von den Freiheiten großstädtischen Lebens eilte Ender Bey in die unwirtlichen Gegenden der Cyrenaika, wo er die Kräfte des Tripolitanischen Hinterlandes zu hartnäckigem Kampf gegen den Feind begeisterte. Um das Jahr wuchs ihm nun ein furchtbärrischer Wollbart und schnell verwannte sich der Schwere des Paraklets von Berlin in den rauhen Kellogg der Wüste — aber nicht, ohne sich so oft als möglich photographieren zu lassen und Kriegserklärungen von seinen Heldentaten zu erzählen, die in türkischen und arabischen Blättern mit echt orientalischer Uebertreibung wiederberichtet wurden. Daß er auch nach dem Friedensschluß

mit seinen getreuen Trabanten den Widerstand gegen Italien fortzusetzen versprach, war eine leere Phrase. Nach einer beschwerlichen und gefährlichen Reise im Automobil und auf Kamelen erreichte er dann Alexandria, wo er mit glatt rasiertem Gesicht und in europäischer Kleidung im Savoy-Hotel unter falschem Namen abstieg, aber trotz aller Vorsicht von einem heimischen Journalisten erkannt wurde. Mit einem Schiff des Norddeutschen Lloyd begab er sich bald darauf nach Neapel, und der 23. Januar hat uns gezeigt, zu welchem Zweck er heimlich bis Konstantinopel vorgezogen ist — ein Abenteurer oder ein Held? ...

Italienische Stimmungen.

J. S. Rom, 27. Januar.

(Von unserm römischen Korrespondenten.)

Die bloße, noch unbestätigte Kunde von Anleihenverhandlungen zwischen der Türkei und der Deutschen Bank sowie die Entsendung italienischer Kriegsschiffe nach dem Bosphorus hat radikalen, nationalistischen und franzosenfeindlichen Blättern Anlaß zu heftigen Ausfällen gegen die deutsche und österreichische Balkanpolitik gegeben. Die sinnlosesten Verdächtigungen werden weiter verbreitet und allerlei Drohungen werden laut, falls, wie es in einem demokratischen Organ heißt, es Deutschland gelüsten sollte, der Türkei unter Entsendung eines europäischen Krieges wieder auf die Beine zu helfen. Da auch offizielle Regierungsblätter ihrem unüberhöhlten Rhythmus über die angebliche Neuorientierung der deutschen Balkanpolitik Ausdruck geben, so hat sich ein Deputierter, der sich guter Beziehungen zu dem Kabinettchef erfreut, um einige Aufklärungen, die er mir wie folgt gab: „Es müßten unvorhergesehene, aber leicht mögliche Zwischenfälle eintreten, die den Frieden Europas in Frage stellen können. Sonst aber wird der Frieden nicht gefährdet werden, auch wenn die Herrschaften, die jetzt in Konstantinopel das große Wort führen, noch so mutwillig und freventlich mit Ränkestoffen dem offenen Pulverfaß herumhantieren. Ja, wenn Italien gewisse Bestrebungen deutscher und österreichischer Politiker, von denen es sicher ist, daß sie bei dem neuen Minister Herrn von Jagow scharflich sich Gehör verschaffen werden, unterstützen würde, dann könnte die Situation sich gefährdend zuspitzen. Aber Italien spielt diesmal das Rückgeleit an der Waage. Italien lehnt es ab, eine neue türkenfreundliche Richtung in Berlin oder Wien auch nur indirekt zu unterstützen. Und zwar lehnt das Italien sehr streng ab und hat seine ent-

gegengesetzte Haltung mit der Entsendung von Kriegsschiffen vor aller Welt dokumentieren wollen. Ich kann es mir gar nicht denken, daß sich in Berlin ein wirklich maßgebender Politiker, der die volle Verantwortung trägt, finden sollte, auch nur einen kurzen Schritt zugunsten der Regierung des gegenwärtigen Herrn von Konstantinopel zu tun. Ein solcher Schritt würde den europäischen Krieg und damit auch die Auflösung des Dreibundes zur unmittelbaren Folge haben. Weil man das ganz genau auch in Berlin weiß, wird man diesen Schritt nicht tun. Ender Bey geht auf Abenteuer aus. Gelingen es ihm, die verlorene Position der Türken durch die Gunst der Umstände wiederzugewinnen und die Balkanstaaten zu demütigen, so wäre die nächste Folge eine Wiederaufnahme des libyschen Krieges zwischen der Türkei und Italien. Denn Ender Bey ist noch wie vor unser geschworener Feind, mit dem wir, wenn er wieder zur Macht käme, zu rechnen hätten. Diefem Feinde das Feld abzugraben, haben wir alle Ursache. Unsere Regierung wird alle Maßnahmen ergreifen, die geeignet sind, diesem Bösewicht das Handwerk zu legen. Sollte daher, was ich ebenfalls nicht recht glauben möchte, die deutsche Bankwelt Ender Bays Unternehmen finanzieren wollen, so geschieht es unbedingt auf Kosten des Dreiebundes. Wenn jetzt aber auch unsere Regierung auf diese Seite träte, dann dürfte man sich in Berlin und Wien nicht über Italien beklagen. Denn wir können absolut nicht mehr mit, wenn Deutschland und Österreich im Verein mit Rumänien die Politik von Abenteurern auch nur ganz insgeheim unterstützen wollten. Wie gesagt, ich kann nicht daran glauben, was gegen jedes Gesetz der Logik spricht. Und aus diesem Grunde bin ich heute feierlich als je zuvor überzeugt, daß die Türkei mit dem wahnwitzigen Spiel Ender Bays verspielt hat, und zwar gründlich verspielt. Denn sie rechnete nicht mit dem Friedensbedürfnis Italiens, das stärker ist als etwaige Sonderbestrebungen der beiden anderen Dreiebundmächte und diese unter keinen Umständen beachten wird. Die Entsendung der Kriegsschiffe rebet die deutsche Sprache! Italien will den Frieden und darum wird ihn auch Europa haben.“

Rußland als Englands Nebenbuhler.

Angeht die gegenwärtigen politischen Weltlage muß das Verhältnis Englands zu Rußland besondere Aufmerksamkeit beanspruchen. In seinem letzten, kürzlich in deutscher Ausgabe erschienenen Buche „Das britische Reiches Schicksalsfrage“ (Bearbeitet von Graf E. Reventlow, Verlag von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin) äußert sich der vor einigen Wochen verstorbene Homer Lea darüber in höchst feierlicher Weise. Er richtet an England die Mahnung, alle seine Kräfte zusammenzufassen, sich zu rüsten in einem Kampf, der ihm seine Selbständigkeit in der Welt dauernd sichern soll. Von weitausschauendem Gesichtspunkt aus betrachtet er die Spannung zwischen Angelsachsen und Russen: „Das russische Reich nähert sich in seiner Entwicklung jenen charakteristischen Merkmalen, die das abgemessene, niemals übertriebene Wachstum der Natur kennzeichnen. Rußland bewegt sich weiter. Es kümmert sich im Laufe seines Fortschreitens ebensowenig um die Verluste seiner Kräfte, wie die russische Natur um die Vermittlungen, die ihre Winter anrichten. Das zwanzigste Jahrhundert begann mit der Niederlage des Reiches in der Wandschurke; sie verweidete Rußland in erste Verhältnis. Naturgemäß aber müßte der Vormarsch Rußlands auf Indien jetzt erfolgen. Wäre Indien ein Teil Rußlands, so würde seine Bedeutung noch erhöht werden insofern, als es im Besitz Rußlands in höherem Grade der Schlüssel zu universaler Weltbeherrschung wäre als jeder andere Teil des Erdhalbes. England hat durch die Tapferkeit seiner Krieger die Oberherrlichkeit über jene ungeheuren Gebiete gewonnen, aber das anelastische Volk befindet sich noch immer in Unkenntnis der Tatsache, daß sein ganzes Weltreich lediglich auf Indien ruht. Andererseits haben die russischen Krieger den indischen Boden noch nicht betreten, aber die Eroberung Indiens ist immer ein Grundprinzip der russischen Expansion gewesen. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, was Zar Peter vor mehr als 200 Jahren sagte: „Man veresse nie, daß der Handel Indiens der Handel der Welt ist, und daß derjenige, welcher die alleinige Oberherrlichkeit über Indien besitzt, der Herr Europas ist. Keine Gelegenheit darf deshalb unterlassen werden, um Indien zum Kriege zu bringen, um seinen Verkauf zu beschleunigen und nach dem Reichlichen Gasse vorzudringen.“ Es ist trübe genug, wenn wir die Selbstverleumdung der angelsächsischen Rasse in der Gegenwart mit der Voraussicht jettes Monarchen vergleichen.“

Feuilleton.

Aus den Memoiren des Kardinalschlosses Rohan.*)

Von Erica Grube-Löcher-Mannheim.

Häuser haben ihre Schicksale, wie die Menschen. Und was an einem Menschenleben in Jahrzehnten, zieht an einem Gebäude in Jahrhunderten vorüber. Ich weiß ein altes Haus in Straßburg, das ist wie ein vornehmer Greis. Trotzdem seine Hügel verwittert sind, offenbaren sie noch in jeder Linie die aristokratische Herkunft. Er hält sich ein wenig referiert vom Alltagsleben beiseite. Hunderte gehen an ihm vorüber und beachten ihn nicht. Aber wer sich ihm mit wachen Augen nähert, den wird es nachdenklich stimmen. Das ist das Schloß des Kardinals Rohan.

Wenn im aufsteigenden Mond der gegenüberliegenden Münsterturne in Silberumarmungen Konturen voll schwebender Majestät in den träumerisch-stillen Schloßhof blickt, ist es, als ob ein

alter Mann in grauem Gewand durch die Säle dieses Schlosses geht. Und wer dem Greis nachdenklich in die stillen Augen blickt, dem wird er mit flüsternder Stimme von seiner reichen Vergangenheit erzählen, und von den Mächten und Stößen, die einst durch diese Räume schritten. Unter seinem Hüftorn wird es sich wie ein Buch vor uns entrollen, die verblöhten Farben werden zu leuchten beginnen und aus seinem Rahmen treten lebende Gestalten. — Von den ersten Tagen seines Lebens erzählt er, als Hunderte von Arbeitern nach den Plänen des Architekten Masson dieses Juwel französischer Renaissance erbaute. Den geistlichen Herren, die nach dem Verfall des Roubriteriums ebenfalls keine so streitbaren Kirchenfürsten mehr waren, wurde die bisher nur als Abtheilungswart drangte bischöfliche Pfalz zu bewilligt. Als Günstling Ludwig XV. machte Kardinal Rohan, aus dem vornehmen Geschlecht der de Rohan, anspruchsvollen Gebrauch von der Erlaubnis: ein bischöfliches Palais bauen zu lassen. Und ein leise kirchliches Stimmchen aus einer Ecke verhielt: daß die Schulden für diesen prächtigen Bau heutigen Tags noch nicht voll bezahlt sind. Die Gedanken der damaligen prächtigen Fürsten befaßten sich nicht mit Kostendeckungen. Um dem stillen, allfranzösischen Ehrenhofe Raum zu geben, lagerte sich das prächtige Portal mit einem imposanten runderkuppigen Vorhang zwischen Schloßhof und dem Gebäude selbst. An die breiten Treppen stiegen sich kunstvoll ge-

triebene Geländer. Und in der Stube von majestätischen Säulen und Sälen leuchteten schwer vergoldete Arabesken an den Plafonds, an den Wänden, an den Pfeilern. Und mit einer prächtigen Symphonie begann das Schicksal dieses Schlosses, als Ludwig XV. von Metz überkam, um das Schloß seines Wanklings einzuweihen. Damals reisten die Fürsten schmerzlicher und die Hofbesuche waren kabiller. Hierzu Tagen lang reichten sich die Festlichkeiten, die Duldigungen, die Kunstfeuerwerke aneinander. Die Straßburger wollten sich als gute französische Patrioten beweisen und gemäß den von Ergebenheit tiefenden Adressen laud durch all die Tänze und Spiele der städtischen und ländlichen Janungen vor dem König die Begeisterung ihres Kundrud. Aber das Volk, das zu Tausenden von den umliegenden Dörfern, von den Fenstern und der gegenüberliegenden Seite jenseits der Ill zuhau, freute sich über all die bunten Trachten, die charakteristischen Tänze und Schifferstückenpiele viel mehr als der blasierte König. Es waren die Nachkommen jener Elässer, von denen einst der Herzog Logronne in seinem Bericht über die neuangelegten Provinzen an Ludwig XIV. schrieb: „cette population, dont le naturel est la joie“ — Der König wohnte von der Wasserseite des Schlosses auf der prächtigen Terrasse den Duldigungen bei und wenn es ihm zu langweilig begann, befahl er abzubrechen. Er läßte die Redewesen seiner Brautheit vor, welche ihn vor-

zurück in den Sälen laute er wieder auf, wenn man zur Tafel schritt. Und während die Hofherren und die Adels an ihren hohen Stillefesseln folgten, leuchteten sie in gebührender Würde prächtige kleine Bodentische aus den Tullerien aus. Als im Speisesaal unter dem blauen, unbeschädigt vornehmten Schein der Kerzen in den Wandluchtern die hohe Gesellschaft mit einer gewissen feierlichen Sammlung den Tafelfreuden entgegen sah. Denn Kardinal Rohan verstand es nicht nur, mit Hobeit zu zelieren, er war auch genaug Weltmann, um eine vorläufige Kluge zu fassen. Während draußen der lachende Jubel des Volkes bei den Festspielen die Musikweifen überwante, herrschte in den vielen, vortrefflich gebaueten Räumen des Enterrains feierhaftes Leben. Ein Heer von Köchen mühte sich an Duden von Keinen, offenen, einzelnen Feuerstellen mit Hilfe von Holz und Holzkohlen, die unzähligen Gerichte rechtzeitig fertig zu stellen, als die entremets, die Gemüse, die Willigen Sauten, die Wehen Gellen, die getrüffelten Geflügel Schmore gewürzte Suppen werden in mächtigen Labernen Kesseln über den Herden gedünstet, und über einem großen Holzofen drehte sich langsam der Spiel mit der fertigen Tafelrunde. Aus der dunklen Offense, in deren abgemessenen

* Das Kardinalschloß Rohan ist der Schloßhof, an welchem der vor einem Jahr von uns veröffentlichte Roman: „Im Rampf um Straßburg“ (Schloß und der Straßburger Roman) „Im Rampf um Straßburg“ beginnt, den wir zur Zeit in unserer Sonntagbeilage bringen. Beide Romane sind aus der Feder der Mannheimer Autorin Erica Grube-Löcher.

Politische Uebersicht.

Rannheim, 29. Januar 1913

Die weitere Verschärfung der innerpolitischen Lage

wird von der Nationalliberalen Correspondenz mit bemerkenswertem Nachdruck hervorgehoben: Die Unterfertigung von 55 Zentrumsabgeordneten hat die polnische Fraktion am 25. Januar 1913 eine Interpellation eingebracht, in welcher der Reichstangler gefragt wird, was er gegen die Enteignung polnischer Gutbesitzer durch die Preussische Staatsregierung für die Zwecke der Anleiheauskommision zu tun gedenke. Die Maßnahme der Preussischen Staatsregierung wird als mit dem Geiste der Reichsverfassung und mit der Reichsgesetzgebung unvereinbar, in politischer wie in sozialer Beziehung die Bevölkerung aufs Tiefste erregend bezeichnet. Unter den Unterzeichnern fehlt der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Dr. Spahn, was ja vielleicht nur ein Zufall ist; dagegen finden wir die Namen: Gräber, Giesberts, Sive, Sped, Trimborn und Schuler. Dieser enorme Vorstoß des Zentrums ist umso bedeutungsvoller, als zu erwarten steht, daß Zentrum, Sozialdemokratie und Polen im Reichstage beschließen werden, daß die Behandlung der den Gegenstand der Interpellation bildenden Anleiheauskommision der Anschauung des Reichstages nicht entspricht. In den bisherigen Erörterungen des Reichstages tritt also eine weitere die Polenfrage betreffende Stellungnahme des Zentrums gegen den Reichstangler. Dies geschieht in einer Zeit der sich verschärfenden Schwierigkeiten der äußeren Politik, auch besonders für Deutschland, und läßt erkennen, welchen Schwierigkeiten wir bei der so mündigen großen Militär-Vorlage und der allgemeinen Besitzener begegnen werden.

Freikonservative Einbildungen.

Gelegentlich der dieser Tage in Breslau erfolgten Gründung eines freikonservativen Provinzialverbandes für Schlesien ist von dem stellvertretenden Vorsitzenden dieses Verbandes, Regierungsrat Dr. Meyer, auch wieder das Verhalten der Nationalliberalen zu den Parteien der Rechten zur Sprache gebracht worden. Der genannte Redner stellte dabei zu wiederholten Malen die Behauptung auf, der Reichstagsabg. Bassermann habe einem Bündnis zwischen Nationalliberalen und Freikonservativen das Wort geredet. Das ist ganz und gar unrichtig. Weder dem Abg. Bassermann noch irgend einem anderen Nationalliberalen ist auch nur der Gedanke an ein solches Bündnis gekommen. Was sollte auch ein Bündnis mit einer Partei, die bei den letzten Reichstagswahlen noch gerade ein paar Mandate gerettet hat, für einen politischen Sinn haben! Mit einer Partei, die drauß im Land wohl einige Provinzial- und Vereinsvorstände, aber keinen Anhang und keine Wähler besitzt, die als hohes Anhängsel des Antarkonformismus auch politisch völlig bedeutungslos ist! Wenn dann auf der Breslauer Versammlung der gleiche Redner eine Rede von „Bedingungen“ gemacht hat, die die Nationalliberalen vor ihrem Antritt nach rechts erfüllen müßten, u. a. daß sie sich von ihrer radikalen Vorkriegsrichtung absehen, daß sie nicht bloß Scheinbar die Sozialdemokratie bekämpfen müßten, so können wir über dieses triviale Gerede wohl ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen. Diese Phrasen sind allmählich so abgedroschen, daß kein vernünftiger Mensch mehr darauf hereinfällt. Damit werden die Freikonservativen in Schlesien so wenig wie anderswo Geschäfte machen, es

sei denn, daß Ueberhebung, Einbildung und angedehnter Größenwahn parteibildende Kraft hätten. Im letzteren Falle wäre allerdings die freikonservative Partei die stärkste im ganzen Reiche.

Sozialdemokratie u. Heeresvorlage.

Der „Vorwärts“ erregt sich ungemessen über die nunmehr ja mit Sicherheit bevorstehende Militärvorlage, obwohl er weder über den allgemeinen Umfang noch über die Einzelheiten etwas weiß. Schon die Nachricht der „Germania“ aber, daß es sich dabei um etwa 100 Millionen jährlich mehr handeln solle, bringt ihn ganz aus dem Häuschen. Eine solche Heeresvorlage mit einer so großen Forderung wäre etwas so „Ungeheuerliches“, wie „Dagewesen“, daß man an der gesunden Vernunft derer zweifeln müßte, die solche Forderungen zu stellen wagten.

Daß eine Heeresvorlage für Wehrzweck im Umfang von 100 Millionen Mark niemand übermäßig freuen würde, ist sicher. Etwas Ungeheuerliches oder nie Dagewesenes aber würde sie nicht darstellen, denn die Heeresvermehrung im Jahre 1893 hat mindestens dieselben, wenn nicht noch höhere Anforderungen gestellt. Ob aber die Forderung 100 Millionen oder nur 80 oder nur 60 ausmacht, das Entscheidende ist immer nicht die Höhe der Summe, sondern die Frage der Notwendigkeit. Diesen Nachweis zu führen, ist natürlich Sache der Regierung und sich vorher über die Vorlage zu erregen, hat keinen Sinn. Die Sozialdemokratie hat so oft sich über „Vorwärtsplöberer“ lustig gemacht, Vorwärtsentrüstung ist mindestens ebenso töricht. Mit dieser Kampanie nach einem Ziele, das sie noch garnicht kennt, gibt sich aber die Sozialdemokratie auch eine Blöße, denn sie gibt dadurch zu erkennen, daß sie unter allen Umständen gegen jede Stärkung unserer Wehrkraft ist, einerlei, ob die Notwendigkeit nachgewiesen wird oder nicht. Das ist ja nun freilich nichts Neues, denn noch niemals hat die Sozialdemokratie eine Forderung für Deutschlands Wehrkraft beigesteuert. Durch diese regelmäßige Ablehnung verliert die Partei den Anspruch, wenigstens in Fragen dieser Art ernsthaft genommen zu werden, und auch bei der parlamentarischen Erörterung der Vorlage werden ihre Redner, obwohl die sozialistische Partei die weitaus stärkste des Reichstages ist, weniger Aufmerksamkeit verdienen, als die irgend einer anderen, selbst der kleinsten bürgerlichen Partei. Denn wer eine Forderung schon vor ihrem Bekanntwerden mit den heftigsten Schreien des Widerspruchs ablehnt, dessen nachher vorgebrachten „Gründe“ sind ja schließlich ganz gleichgültig.

Stillstand in der Fleisch-einfuhr.

Nachdem jetzt auch die amtliche Statistik über unseren auswärtigen Handel im Monat Dezember v. J. vorliegt, ist es möglich zu übersehen, welche Entwicklung die ausländische Fleisch-einfuhr in den ersten 3 Monaten seit Infratreten der Regierungsmaßnahmen zur Bekämpfung der Fleischsteuerung genommen hat. Im Monat November war noch eine ganz bedeutende Steigerung gegenüber dem Oktober festzustellen; im Dezember ist es aber zu einem Stillstand gekommen, der zweifellos seine Erklärung darin findet, daß inzwischen ein Ausgleich in den Preisen im Inland und Ausland stattgefunden hat. Die Einfuhr an frischem Rindfleisch ist von 42 000 D.-M. im November auf 32 000 im Dezember zurückgegangen. Damit übersteigt sie die Einfuhr des Dezember im Jahre 1911 nur noch um 10 000 D.-M. An der Einfuhr von Rindfleisch des letzten Monats sind wieder in erster Linie beteiligt Dänemark mit 14 709 D.-M., die Niederlande mit 8187 D.-M. und Rußland mit 6079

D.-M.; es folgen Schweden und Frankreich mit weniger als 2000 D.-M. Die Zulassung von Rindfleisch aus Belgien, von der man im Westen viel erwartete, weil man annahm, es würden in Belgien argentinische Rinder geschlachtet, deren Fleisch nach Deutschland zur Ausfuhr gelangen würde, hat fast keinen Erfolg gehabt, denn das Quantum im Dezember (176 D.-M.) ist noch geringer geworden, als es im November bereits war. Die Einfuhr von frischem Schweinefleisch hat dagegen auch eine kleine Steigerung erfahren: sie betrug im Dezember 48 337 D.-M. gegen 39 600 D.-M. im Monat vorher. Zum Vergleich sei angeführt, daß im Dezember des Jahres 1911 nur 1291 D.-M. Schweinefleisch eingeführt wurden. In der Einfuhr im Dezember waren an erster Stelle beteiligt die Niederlande mit 27 871 D.-M.; es folgen Rußland mit 12 479 D.-M., Dänemark mit 34 317 D.-M. und Schweden mit 2599 Doppel-Zentner. Die Zulassung von Schlachtrindern aus den Niederlanden zur Abschachtung in öffentlichen Schlachthöfen großer Städte verursachte eine Einfuhr von 3037 Stück, das bedeutet einen Rückgang von fast 2000 Stück gegenüber dem Monat vorher. Auffallend ist auch der Rückgang der Einfuhr von Schweinen aus Rußland in das oberschlesische Industriegebiet, für die das zulässige Kontingent von 2500 Stück wöchentlich erhöht worden ist. Während noch im Monat November 14 000 Stück zur Einfuhr gelangten, hat der Dezember nur noch 11 531 Stück zu verzeichnen, also wenig mehr, als das Kontingent beträgt. Zu erwähnen bleibt noch, daß die aus den Balkanstaaten zugelassene Einfuhr von Fleisch unter der Einwirkung des Krieges auch im Dezember nicht möglich war.

Deutsches Reich.

Vom Deutschen Wehrverein. Am 28. Januar war ein Jahr verfloßen, seitdem der Deutsche Wehrverein gegründet worden ist. Mit großer Befriedigung kann der Wehrverein auf seine Entwicklung zurückschauen. 65 000 Einzelmitglieder und weit über 100 000 Haushaltungen stehen unter seinen Fahnen. 450 Ortsgruppen sind gegründet. Landesverbände bestehen in Württemberg, Sachsen, Hamburg, Bremen, Lübeck, Thüringen und Sachsen-Altenburg. In Gründung begriffen ist der in Baden. Provinzialverbände bestehen in Berlin-Brandenburg, Schlesien, Posen, Schleswig-Holstein. In Gründung begriffen ist Westfalen, Rheinland, Hannover und Ostpreußen.

Koloniales.

Zur Bewertung des Viehbestandes in unseren deutschen Kolonien

macht Schlachthofdirektor Haas in Offenburg (Baden) den „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“ einen bemerkenswerten Vorschlag. Der Vorschlag geht dahin, daß die Reichsregierung oder die Militärverwaltung oder eine Privatgesellschaft in Deutsch-Südwestafrika einen modernen Schlacht- und Viehhof mit Konservenfabrik errichtet. Durch die billigen Einkaufspreise der Schlachtvieh würde eine solche Anlage sich in kurzer Zeit als sehr rentabel erweisen. Der Militärischus würde dadurch bei richtiger Ausnutzung Millionen von Mark in seinen Ausgaben ersparen. Die Verproviantierung der Truppen und teilweise Verpflegung der Soldaten auch in Friedenszeiten mit Konservenfleisch würde durchgeführt werden. Durch eine derartige Maßnahme würde in erster Linie die Kolonie Deutsch-Südwestafrika wirtschaftlich erstarken und von ihr erhofften Nutzen für das Mutterland erbringen. Zum anderen würden diese Millionen Mark, die jetzt für Fleisch ins Ausland gehen, in deutschen Händen bleiben. Und endlich würde durch die reichliche Verwendung von Wachsenfleisch der Fleischmarkt im Inlande entlastet. Nachdem so viel Gut und

Blut für die uns nun wirklich liebgeordneten Kolonie Südwestafrika eingesetzt worden ist, sollte man auch ernstlich bestrebt sein, das von den dortigen Vorräten zu holen, was wir hier sehr nötig bedürfen, nämlich das Fleisch. Es liegt außer jedem Zweifel, daß der Viehreichthum in Deutsch-Südwestafrika so stark vergrößert werden kann, um Deutschland das Fehlende an Fleisch künftig hinreichend zu liefern.

Aus Stadt und Land.

Rannheim, 29. Januar 1913.

Der Kaiserpreis-Sieger.

Die Konstruktion des 100 PS. Benz-Flugmotors. Bei einem Besuch der Benzwerke in Mannheim-Baldhof hat ich, so wird der „B. Z. am Mittag“ geschrieben, Gelegenheit, den aus dem Wettbewerb um den Kaiserpreis hervorgegangenen Benz-Flugmotor eingehend zu besichtigen. Es war der Referent, der bereits aus Aldershof zurückgekehrt war, da er nicht in Aktion treten brauchte, da der für den Wettbewerb bestimmte Motor sämtliche Prüfungen durchhielt.

Wie bekannt, erstreckten sich die beiden Hauptprüfungen, zu denen 26 Motoren gemeldet worden waren, über 14 Stunden, und zwar wurden die Prüflinge 13 Stunden lang unter voller Belastung zunächst einer Dauerleistung unterzogen; weiter mußten sie eine Stunde in Schräglage bis 15 Grad abwärts und bis 10 Grad anwärts geneigt sowohl langsam als mit voller Tourenzahl arbeiten. Während dieser ganzen Zeit durften keinerlei Reparaturen vorgenommen werden. Dann folgte ein engerer Wettbewerb unter besonderen Erschwerungen, der einen zweimal dreistündigen Dauerlauf bei vollen Touren umfaßte. Der Motor ruhte hierbei auf ausgeparten leichteren Holzträgern, um Vorbereitungen zu schaffen, wie sie der Motor im Flugzug etwa vorfindet. Ein starrer Ventilator ahmte den Fahrwind nach. Das Kühlwasser ließ man fast auf Siedehöhe erwärmen, und schließlich wurde die normale Tourenzahl künstlich so erhöht, wie sich dies beim Flug etwa in Höhen und Aufwinden ergeben kann. Für diesen engeren Wettbewerb waren noch der einzige Benz-Motor, je zwei Argus und 2 A. G., sowie fünf Daimler zugelassen.

Der in diesem Entscheidungslauf siegreich gebliebene Benz ist ein wassergekühlter Vierzylinder von 120 Millimeter Bohrung und 180 Millimeter Hub. Seine Leistung betrug bei 1250 bis 1300 Touren pro Minute ca. 100 PS, doch ließ sich die Tourenzahl ohne Schaden für den Motor auf ca. 1300 bis 1380 pro Minute steigern und damit entsprechend die Leistung. Bei der siebenstündigen Dauerleistung im Wettbewerb um den Kaiserpreis betrug die Leistung bei 1200 Touren pro Minute durchschnittlich 103 PS, obwohl zum Schluß der Prüfung eine Blindferse und ein Magnet ausgelegt hatten.

Der Konstrukteur des Motors, Herr Dipl.-Ingenieur A. Berger, legte bei der Ausfertigung des Motors besonderen Wert auf die Betriebssicherheit. Alle Teile wurden aus dem besten Material hergestellt. Wo es irgend möglich war, wurden empfindliche Teile des Motors in doppelter Ausführung angeordnet. So arbeiteten zwei Magnetapparate mit getrennten Antriebswellen auf je zwei getrennten Pleuellern für jeden Pleuellergleichzeitig. Delmalanpumpen und Freiföhlpumpe werden von zwei verschiedenen Stellen betätigt. Jede der beiden Pumpen drückt das Öl durch besondere Leitungen in die Hauptlager und von dort durch die Kurbelwellen in die Pleuellager. Diese erhalten außerdem noch das von den Pleuellern abfließende Öl unter Verwendung von Delmalanpumpen. Durch die Anordnung ist jede der beiden Pleuellern in der Lage, dem Motor für längere Zeit genügend Öl zu liefern zu können. Auch dem gefülltesten Pleuellern hat der Konstrukteur vorgesorgt, da bei dem Benz-Motor jedes Pleuellern zwei um die gleiche Achse angeordneten Pleuellern

Boden sich monatlang das winterliche Eis hielt, wurden die geliebten Getränke genommen.

Inlet tragen die reich gallierten Kasken die Speisen auf festbaren Schüsseln in langen Gängen durch eine schmale kleine Wendeltreppe hinunter, welche direkt von den Küchen zum Speisesaal führt und durch eine Tür in einem Keller verdeckt ist.

Aber Generationen sanken ins Grab, während es immer die gleichen Klagen waren, welche von nahen Wänter das Vorüberziehen der Stunden, der Jahre verkündeten, während immer mit dem gleichen Lächeln in den vergoldeten Nebelwolken die Anstalten von den Wänden herabsahen.

Es war ein jüngerer Verwandter und Nachfolger des stolzen Kardinals Armand, der die jugendliche Marie Antoinette im Schloße empfing, als sie als Braut des Dauphin in Straßburg zum ersten Male französischen Boden betrat. Er hatte nicht die Bedeutung und nicht die glänzliche Hand irgend Vorfahren, und es war ihm beschieden, daß nach ihm der erste so klangvolle Name der Hohans in die berühmte Prospektive um das Hofband der Königin Marie Antoinette in Paris verwickelt wurde. Vielleicht entstand sein höherer Wunsch, in einer falschen angebrachten Antriebe der Königin zu helfen, schon damals in der Bemusterung, welche die erste Begegnung mit ihr erregte. Mit einer unergieblichen Ennui nahm sie die heiligen Vergnügen hier entgegen. Und als sie spät am Abend im Schloß an ihren Verlobten jenen Brief schrieb, in dem sie mit entsetzlicher Ueberrückung

von Frankreich, ihrer neuen Heimat schrieb, ahnte sie nicht, daß einst dieses Land ihr vor Kummer gebliebenes Haupt ersticken würde.

Die Flammen des gewaltigen Feuerherdes der Revolution züngelten auch nach Straßburg. Der letzte Grosß der stolzen Hohans starb in der Fremde auf der Flucht. Und das rasende Volk, das drüben im Münster das Fest des heiligen Delabü feierte, das Duende von künftigen Sotaten am Münster zerrammerte, weil es Propheten und biblische Könige waren, schonte auch das reiche bischöfliche Schloß nicht. Mit einem ungetreulichen Sanktionismus wurden die kostbaren Hofkostübel, die Silber, die alten Goldbesten im Schloßhof zu Haufen geschichtet und verbrannt. Die rüden Jakobiner und die fahrentrogenden Bürgerinnen schloßen einen Ringelreiß an den Feuerbrand und langen die wilde Carmagnole. Und der stolze Münsterturn sah mihmütig in den Schloßhof, denn man hatte eine mächtige Jakobinermaße aus roten Flech über seine schlanke Spitze gestülpt, um ihn dem Pariser Konvent gegenüber als breiten Jakobiner zu dokumentieren.

An all die Räubereien gegen fürstliche und geistliche Macht wollte man aber nicht gern mehr erinnert sein, als Napoleon ein Jahr nach der Kaiserkrönung auf dem Wege nach Austerlitz in Straßburg sein Quartier nahm. Die Stadt gebärdete sich sogar sehr monarchisch und machte dem Kaiser das neuingerichtete Schloß zum Geschenk. Zwei Wochen verblieb er hier. Die eifersüchtige Josephine verstand es noch immer, mit

dem eigenen Charme einer Krolin aus guter Familie die Donners zu machen. Sie verstand es auch vorzüglich, Napoleon zu nehmen. Und wenn er stundenlang auf der Terrasse am Wasser Pläne erwog, und in seinem Arbeitszimmer seine eisernen Erlasse über das gefürchtete Europa diktierte, hatte er ein Lächeln für Josephine übrig, wenn sie ihm den Koffee reichte und ein Stückchen Zucker in seine Tasse gleiten ließ.

Als Napoleon kaum nach Oesterreich aufgebroschen war, plachte die Nachricht von einer ersten Reiterrei im kaiserlichen Heere im Schloße gleich einer Bombe in die Stadt. Der im Schloß residierende General Mapp hatte eine Deputation schroff zurückgewiesen, welche die Auszahlung von längst rückständigen Sold an Offiziere und Mannschaften erreichen sollte. Der General wollte sich den Gehorsam erzwingen. Aber er mußte sich als Gefangener seiner Untertanen betrachten, als seine Soldaten ihm mit gelähmtem Besonnen auf dem Schloßhof entgegen-traten und die Artilleristen mit brennenden Kanonen an ihren Kanonen standen. Der General kam erst aus seiner kritischen Lage, als der entsetzte Bürgermeister von der Bürgerwehr die 80 000 franks rückständigen Sold binnen 24 Stunden erzog.

Nachdem die kriegerischen Kanonen von dem Ehrenhofe verschwunden waren, über die man ursprünglich die reichen Sänten der Kirchenfürsten trug, war es wieder der Ruh einer österreichischen Erzherzogin, welche das Schloß be-

trat. Auch Marie Louise fand als fürstliche Braut Napoleons hier einen festlichen Empfang. Aber aus dem einstigen bischöflichen Schloß war der Chor des Hofes verschwunden. Die gepreiste Würde der Stadtväter konnte sich nicht mit der angebotenen Würde eines Grandseigners messen, wie sie den Hohans eigen war. Und Marie Louise besch in Wien, wo die beständige Kommt einer Marie Antoinette, noch ihre Würde im England.

Wie der glänzende Stern Frankreichs in den nächsten Jahrzehnten verfiel, so jagen auch in das Schloß stillere Zeiten. Die Periode eines Louis Philippe drückte auch Straßburg zur Viermeierzeit den Stempel einer mit bürgerlichen Bewohnern an. Louis Philippe liebte feine rauhende Feste, er legte in seinen Kamin eigenhändig große Delphische und hie Anger stürzten, daß in ganz Europa die Langeweile nirgends so zu Hause sei, als am runden Familienhügel der Tuilerien. Es gab keine Feste mehr im einstigen Kardinalschloß, durch die Schritte keine Grandseigners mehr, aber die hohlen Treppen glitten keine Sakalen. Und in all den goldenen Fernleuchtern des Speisesaals blieb der viktrische Klang der Reggen verfloßen. Der Bürgerkrieg aber bestimmte, indem er mit seinem unvermeidlichen großen Schirm auf das Parquet trat, daß im Schloß künftig die Gemälde-Ausstellungen der versprengten Reunion des ans des arts stattfinden sollten. Auch in den traditionellen Gärten des Schloßes fand sich die eine Straßburger Gesellschaft alljährlich in Ba-

auf seinen Sitz gedrückt wird. Die Jünger sind unter Verzicht auf noch größere Verdienste nicht aus Stahl, sondern aus einem Spezial-Grauguss hergestellt, da Gusseisen weniger zum Verziehen neigt als Stahl und keinen Anlaß zum Kröpfen der Rollen gibt. Die Wasser-mantel bestehen aus autogen geschweißtem Stahlblech.

Besonderer Wert wurde auch auf die Erzielung eines geringen Benzolverbrauchs gelegt. Bei der Dauerprüfung im Kaiserpreis-Wettbewerb wurde dann auch ein überraschend geringer Benzolverbrauch hergestellt, nämlich von weniger als 210 Gramm pro PS-Stunde. Dies Resultat ist teils auf die für alle Jünger gleich günstige Bauverteilung, vor allem aber wohl auf die eigenartige Bergwerks-Konstruktion zurückzuführen. Der Vergleich ist hier in das Kurzelgebäude mit eingebaut, daß er die den Lagern und der Schmierung schädliche Wärme entzieht und sie zu einer vollkommenen Vergasung des Benzins demüht. Eine weitere Vorwässerung erübrigt sich. Die Kühlwasser-Zirkulation wird durch eine reichlich dimensionierte Zentrifugalpumpe bewirkt. Eine Ab-dampfvorrichtung kann bei tief gelageretem Kühlwasser über den Jünderkörper angebracht werden. Drosselung und Abdampfentfernung sind von einander abhängig gestaltet. Das Gewicht des Motors einschließlich aller Rohrleitungen und Armaturen zweier Magnetappara-te, zweier Kesseln und der dazugehörigen Abfesteilungen beträgt 150 Kilogramm.

Harneval 1912—1913.

Der Kreidverein Mannheim des Verbandes Deutscher Handlungsgesellschaften zu Leipzig veranstaltet am kommenden Sonntag, 2. Febr., seinen Maskenball in sämtlichen Räumen des Ballhauses. Eintrittskarten sind auf der Geschäftsstelle M. 6, 12 erhältlich.

Kreuzbündnis V. u. R. Mannheim.

Koch nie, so schreibt man uns, hat wohl der große Saal des Bernhards-Hotels eine Veranstaltung gesehen, wie die am letzten Sonntag. Dasselbe Lebensfreude, gefeiert bis zum befruchtendsten Jubel, teilte sich jedem mit, der er-schienen. Eine alkoholfreie Fastnacht-Unterhaltung! Wie ist das möglich? Wird mancher fragen. Nun, man muß dabei gewissen sein, es auf sich haben einzuwirken lassen. „Rein, so etwas habe ich nicht erwartet.“ — „Schade, daß meine Verwandten nicht dabei waren.“ — „Nächstes Jahr kommen wir wieder, nehm aber dann den großen Fabelungsaal im Rosen-garten“, das sind so einige von den vielen Äußerungen der Ueberraschung und Befriedi-gung, die ich auffing. Alter und neuer Gut-sinnvollere, Deutscher Alkoholgenießerbund, Deutscher Arbeiter-Küchinnen-Bund, Verein abstinenter Lehrer, Deutscher Bund abstinenter Frauen, sie alle hatten sich im Kreuzbündnis, Verein abstinenter Katholiken, ein Städtchen gegeben, saßen zusammen im buntesten Gemisch und freudlichster, schönster Harmonie mit den Vertretern des Deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke und einer überaus großen, ausserlesenen Schaar nichtabstinenten Gäste. Man sollte garmicht glauben, daß solch Leute in dem hierbesuchten Mannheim, in dem am gleichen Abend so zahlreiche farnevalistische Sitzungen stattfanden, sich zu einer alkoholfreien Fastnachtunterhaltung einfinden. Toller Jubel herrschte an allen Tischen, trotz der Tatsache, daß kein Bier, kein Wein und keine sonstigen „geistigen“ Getränke verabreicht wurden. Das Kreuzbündnis, ausgehend von dem Gedanken: „Für unsere Gäste das Beste“, ließ nur „gü-terheit“ Getränke servieren, und der Bernhards-hofwirt, Herr Boos, verstand es auch hier

wieder vorzüglich, den Wünschen seiner Gäste gerecht zu werden. Der Erfolg hat ihm recht gegeben. Wohl niemand, der den Nachtstraß-verkehr vernichte. Nur zwei sonderbare Gäste in einer Ecke hatten zu große, unüberwindliche Scham-acht und verstanden es, sich heimlich Spirituosen zu verschaffen. Es genügt aber eine private sachliche Belehrung, sie einzeln zu lassen, daß es jedenfalls nobler sei, sich dem Rechte des Hausbesizers zu fügen. Dennoch keine Verurteilung! Wie sollte auch? Die Freizügigkeit des einen Rechte den andern an. Das sehr reichhaltige Programm, bestehend aus närrischen An-sprüchen, dem Besuche eines Ministers mit Ge-solge, Ordensverleihungen und gemeinlich-liden Gefängen, machte der rührigen Vereins-leitung alle Ehre. Besonders hervorzuheben verdient zu werden die frische Reinheit sämt-licher Darstellungen und die tadellose Ordnung, welche auch während des Tanzes, der die An-wesenden bis zum frühen Morgen befasste, nicht, andauerte. Ganz besonders interessen-voll war die ständige Anwendung des Tages-mottos: „Mir löse und mit außer Haftung bringe“, welches sämtlichen Rednern Veranlassung gab, in humoristischer Weise sich mit den Gegnern der Abstinenz auseinanderzusetzen. Recht befreundete Nachbarn durchdrangen oft den Saal, wobei die anwesenden Nichtabstinenten nicht zurückblieben.

* Die Glückwünsche des Landesherrn an die Benzwerke anlässlich der Verleihung des Kaiserpreises. Welcher Wert dem den Benzwerken verliehenen Kaiserpreis allezeit beigegeben wird, geht auch daraus hervor, daß unter den vielen, der Firma bei diesem Anlaß zugegan-genen Glückwünschen auf eine seitens der Verwal-tung von Benz Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden gemachten Mitteilung hin an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Geh. Kom-menzialrat Dr. Brosius, folgende Rede-wort einließ:

Mit meinem besten Dank für die erfreuliche Mitteilung verbinde ich meinen herzlichsten Glückwunsch zur ehrenvollen Auszeichnung, daß die Benzwerke den Preis Seiner Majestät des Kaisers errungen haben. Ich freue mich außer-ordentlich über diesen schönen Erfolg unserer streb-samen heimischen Industrie. Friedrich, Großherzog.

Obenso hat der Herr Minister des Innern, Freiherr von und zu Waldman, sowohl Ge-heimrat Dr. Brohn als der Direktor der Benz-werke seine herzlichsten Glückwünsche zum Aus-druck gebracht.

* In der Vorstandssitzung des Vereins der Lehrkräfte vom 2. d. Mts. wurde an Stelle der verstorbenen Vorsitzenden Frauella Theresie von Schmitz-Kurbach Frauella Ottilie Klein, Hauptlehrerin Wertheim, einstimmig zur Vor-sitzenden erwählt.

* Die Präzisen des Reichstages haben mit den Eingemeindungen von Rheinau und Sandhofen einige Veränderungen erfahren. Die Sozial-demokraten erhielten weitere 5 Stimmerechte, 2 von Rheinau und 3 von Sandhofen, jedoch sie einschließlich ihrer Vertreter im Stadtvor-stand 45 Mann stark sind; den Railo-nalliberalen sind aus Rheinau beigegeben die Stabs-Bezirkswahl und Minztopf, aus Sandhofen die Stadtvorstandswahl Schenkel und Schmitt, jedoch ihre Fraktion 2 Mitglieder; die Fortschrittliche Volkspartei bekam 3 Stadtvorstandswahl aus Sandhofen, 2 von der Rheinau (Scherr und Hartmann), zählt also 10 Abgeordnete; die Sozialdemokraten durch ein Mitglied (Diehl-Sandhofen) auf 14 Fraktionsmitglieder vergrößert. Die Mehrzahl behält wie bisher 2 Vertreter. — Auch der Stadtrat hat einige neue Mitglieder erhalten. Den Nationalliberalen sind sich zu die neuen Stadträte Herbert-Sandhofen, Adol-fer und Köllner-Rheinau, jedoch die Real-

tion 10 Mitglieder umfassen; die Fortschrittliche Volkspartei erhielt zwei neue Mit-glieder; die Stadträte Knapp-Sandhofen und Knebel-Rheinau (insgesamt 7); den Sozial-demokraten in beiderorten Stadtrat Kräm-mer-Sandhofen (insgesamt 10), das Zentrum hat nach wie vor 2 Stadträte.

* Zweijährige Folgen der Angekellenerverfälschung. In der von uns in Nr. 606 vom 28. Dez. unter diesem Titel veröffentlichten Notiz schreibt uns die „Freie Vereinigung für die soziale Versicherung der Privatangekellerten“. Die Notiz, daß eine Firma in Berlin 400 Angekellerten gefälligst haben soll mit der Vorgabe, sie von neuem an-zunehmen, wenn sie sich mit einer Reduktion ihrer Bezüge um den Betrag ihrer Verpflich-tungsbeiträge einverstanden erklärten, ist den „Berliner Neuesten Nachrichten“ entnommen, also einer Zeitung, die doch gewiß über den Verdacht erhaben ist, die Angekellerten aufgeben zu wollen. Inzwischen haben sich derartige Fälle aber vermehrt. So schreibt ein Arbeitgeber im „Berliner Volksanzeiger“ vom 2. Dez. v. J., daß er genötigt sei, künftig neben dem Angekellerten zur Berufungsveränderung auch die bisher von ihm geleisteten Beiträge für Invaliden- und Krankenkasse abgeben zu müssen und unmöglich Gehaltszulage geben könne. Aber nicht nur Einzelpersonen, sondern auch Arbeit-gebergruppen bestreiten unsere Behauptungen. So hat der Knäuelverein in Hamm beschlossen: „Das neue Gesetz bedeutet eine nicht unerheb-liche Erweiterung der sozialen Verpflichtungen der Anwaltstakt. Die Deutung der Leistungen der Angekellerten-Versicherung erfolgt bekanntlich nach dem Gesetz auf gleichen Leisten durch die Arbeitgeber und Versicherer. Bisher wurde die Berechnung der Versicherer nach Maßgabe der bestehenden Versicherungsregeln vielfach durch besondere Abmachungen abweichend von der gesetzlichen Regel geordnet. Um möglichst gleichmäßiges Verfahren dürfte im Interesse der Anwaltstakt liegen. Der Anwaltverein in Hamm hat in der Versammlung vom 15. Oktober vorigen Jahres beschlossen, die Beitragshälften der Angekellerten zur Angekellertenversicherung die Angekellerten selbst tragen zu lassen und ferner, aus dem Grunde des Zutrittsrechts der Angekellertenversicherung keine Gehaltsberhöhung der Angekellerten einzutreten zu lassen.“ Auch die „Deutsche Zahnärzte-Zeitung“, das Organ des dem Hauptverband angeschlossenen Deutschen Zahnärzte-Verbandes, die also gewiß nicht im Verdacht steht, gegen die Angekellertenversicherung zu wollen, berichtet in ihrem Heft 22 von Jahrgang 1912 über eine Anzahl Fälle, in denen Arbeitgeber die Kosten der Angekellertenver-sicherung von sich abwälzen und durch Gehaltsver-minderung die Kosten auf die Schultern der An-gestellten zu legen beabsichtigen. In ihrem 2. Heft vom laufenden Jahrgang schreibt die „D. Z. Z.“, nachdem sie zunächst einmal einige Fir-men erwähnt hat, die die Kosten der Versicherung ganz übernehmen wollen, folgendes: „Aber schon gibt es Arbeitgeber, die sich durch ein solches soziales Entgegenkommen unangenehm berührt finden. So ist ein Anwalt des Mittel-rheinischen Anwaltvereins zu Gehalt ge-lommen, in dem nicht etwa diejenigen verurteilt werden, die die Angekellerten unter der neuen Versicherung leiden lassen und durch Zurück-haltung der Gehaltsberhöhung sich selbst schadlos halten, sondern dagegen Franz gemacht wird, daß Arbeitgeber dazu übergehen, die Beiträge in vollem Umfange zu zahlen.“ Wie recht also die Freie Vereinigung hatte, als sie schrieb, daß die neue Angekellertenversicherung eine wirtschaft-liche Verschlechterung für einen großen Teil der Angekellerten bedeute, geht schon aus diesen Beispielen hervor.

* Die vom Verein für Volksbildung veranstalteten Volksbildungsabende über englische Geschichte geben einen interessanten Einblick und Überblick in den Niedergang des englischen Reiches von den ersten Anfängen bis zur heutigen Gegenwart. Man weiß es dem gewandten Redner bei jedem Satz an, daß er aus dem Vollen schöpft und sein Werk und seine Arbeit in die Hände des Zuhörers zu legen vermag. Am letzten Mittwoch schied er den Vortragsabend aus der Reihe der abendlichen Volksbildungsabende. Die Stadträte bringen die großartigen Pläne zur Ausführung, sie wollen die Macht der Krone behaupten, wie sie die Tudors inne hatten. Aber das Par-lament hat bereits zu gefasst die und beschloß alle Handlungen des Königs mit Mißtrauen, beson-ders wegen der kirchlichen Veränderungen. In dem Sinne des Parlamentes wurde auch der Murreder mit leibhaftigem Besatz aufgenommen wurde. Die Pfinge guter weltlicher Kunst soll einem Kirchen-dienst in diesen Familienabenden ebenso am Dienst liegen, wie die kirchlichen musikalische Kunst. Schon der Kammerchor ist in dieser Beziehung sein Bestmöglichstes. Die Chöre von Rolle, Speyer, Schumann und Gluck sowie die einfache Volkswesen bezeichnen in offenkundiger Weise, welche hervorragende Fortschritte die Gesangs-disziplin gemacht hatte. Die affektvolle Reinheit mußte ebenso erfreuen wie die Deutlich-keit der Textwiedergabe.

Frau Elisabeth Engel wußte sich mit der „Schlossbühne“ Schumanns und den Schülerschwestern „Wagenfeld“, „Frühlingsplauder“ und „Robin“ schnell in die Herzen der Zuhörer ein-zufügen. Die feinstimmigen und geschmack-vollen Vorträge fanden freudigen Beifall. Herr Emil Kuch, ein begabter Geigen-spieler des Herrn Hofmusikanten Hoberg brachte mit Ebenbürtigen G-dur-Romane und mit Wachs-Edur-Cavotte die erwünschte instrumentale Abwechslung und bedeutete ebenso schöne Bei-träge zur erlebterischen Musikpflege auf dem Lande.

Wie sieht sich das Mäuschen an? Eine hübsche Anekdote von Hitz als Raucher wird in den Erinnerungen des vor kurzem verstorbenen Musikverlegers Gustav Kordt er-zählt. Der Meister hatte die Gewohnheit, tag-täglich eine einzige Zigarre zu rauchen und zwar eine Virginia, eine ganz besonders und teure Sorte, die sonst im Handel nicht zu haben war. Jedesmal, wenn er sich auf Reisen begab, gab

er seinem Diener die vorausgeschickte Zahl der Zigarren an, die er abzufahren sein würde, und dieser packte dann genau so viele Zigarren in den Koffer. So geschah es auch, als Hitz eine längere Reise nach Italien unternahm. In Ghibio, der Grenzstation, wurde auch an ihn die schicksal-schwere Frage gerichtet: „Haben Sie nichts zu verpöhlen?“ und als der Antwort, ganz erfüllt von seinen musikalischen Ideen, nicht antwortete, erfolgte die Revision des Koffers. Was war eine betrübende Anzahl der süßlichen Zigarren aus dem Kofferstiefen aus Sicht gehoben, und ein Strafgericht erließ sich über den bestürzten Raucher. Die Virginia wurden konfisziert und ihm eine Strafe von 500 Lire auferlegt. Ganz außer sich kam Hitz in Mailand an; die 500 Lire bedeuteten für ihn nicht viel, aber hatte man ihn, einem berühmten Künstler, nicht wie einen gemeinen Verbreiter behandelt; was würde die Welt dazu sagen? Kordt, dem er sein Herz ausschüttete, riefte ihn, so gut er konnte, und seiner Vermittlung gelang es, ihm die konfiszierten Zigarren wieder zu verschaffen. Auch die 500 Lire kamen wieder und ein ent-schiedener Brief des Polizeicommissars, der nur um ein Bildnis des Meisters mit eigenhändiger Unterschrift bat. Hitz war glücklich, aber als ihm nun Kordt eine Zigarre anbot, ließ er sie mit Abscheu zurück und rief: „Nein, nein, mein Freund, ich habe geschworen, niemals mehr zu rauchen; so bin ich wenigstens davon sicher, noch einmal in eine so unangenehme Situation zu geraten.“ Hat Hitz sein Gelübde gehalten, das er sich wirklich nie immer das Rauchen abge-wöhnt? Diese fleierische Frage wartet der Leser

Erzählt nicht zurück, der Hitz mit seiner Wapoleon die durch die Deposition erhaltene Stellung in monarchischer Weise zu legitimieren suchte. Der Versuch mißlang, und 1800 wurden die Zensur-richtergewalt; aber wie in Frankreich die Zensur in Italien galt, so in der Zeit der Zensur nicht, besonders wollten sie das Königtum wieder über das Parlament bringen und vernichten deshalb ihre fröh-liche äußere Politik und wurden von inneren Schwie-rigkeiten und um vom Parlament sein Recht zu be-wahren lassen zu müssen, wieder schloßen die Zensur ein Bündnis mit Frankreich, dem alten Feind Frankreichs, und ließen sich von dort Geld anwenden. Dieses Bündnis mit dem Vorkämpfer des politischen Katholizismus beherrschte das Mi-trauen des englischen Volkes bis zur Empörung und Vertreibung Karls II. 1688. Die Partei der Whigs, welche die Staatsverwaltung als einen geschlossenen Vertrag zwischen König und Volk betrachteten und entworfen waren, Verfassungsvorgaben selbst mit Gewalt zu beugen, wandte sich an den protestantischen Schatzkanzler des Königs, William von Oxenbridge, der mit holländischer Hilfe gemacht Lande und schließlich zum König ernannt wurde. Nach dessen Tode kam unter Jakob II. jün-gerer evangelischer König Maria die katholische Partei zur Regierung. Es willens und Schwilands wurde; Irland war schon früher unterworfen worden, als auch Maria ohne Kom-munizieren ins Werk setzte, um Obergang von Hannover, ein Enkel des Kaiserin Elisabeth, der Gemahlin des holländischen Königs Wilhelm V., auf den Thron. Unter den Bedingungen des Ganzen erlangte die freie Verfassung des Landes solche Festigkeit, daß der König fast ausschließlich zum Symbol wurde. In dem Parlament veranlaßte die Regierung seine vorzügliche die Wohlthat des Reiches und die Größe der Nation im Auge, und mit der Freiheit und Herrschaft des Gesetzes nahm Handel, Gewerbe, Schiffahrt und Wohlstand einen mächtigen Aufschwung. In seinen Jahren bildete sich auch die andere, heute ebenfalls noch bestehende Partei der Tories, die vom Volk unbedingten Gehorsam gegen den König verlangten. Welches waren protestantische Aristokraten, welche für das Königtum, wenn auch in verächtlicher Achtung. Jetzt liegt auch die englische Kolonialpolitik etc. Diese weitläufigen Redereien sind die großen Teil des Handbuchs an sich, und mit der Ermüdung Spaniens und später Hollands auf dem europäischen Festland liegt immer mehr die Herrschaft Englands. Das ist überhaupt der Zug der Weltgeschichte, daß die Herrschaft aus dem aus dem europäischen Festland entziehen wurde und wohl auch in Zukunft ent-ziehen werden wird. Das mußte auch Frankreich erfahren, wie England die zur heiligen Seemacht erlangte, wird Europa immer mehr darstellt.

* Hitz und Madeira. Auf der Savanne vieler Erdteile liegend, besitzt Madeira von beiden nur das Zehnte und Angenehme, die tropische Vegetation, Afrika und das milde Klima Süd-Europas. Selbst die sonst in den Tropen für die Fremden fast unerträglichen Sommer-temperaturen sind in Madeira durch frische Brisen des Ozeans gemäßig. Auch den ganzen Winter hindurch weilt es eine gleichmäßig milde, mäßig durchwärmte Temperatur auf, daß selbst Kranke und Gelohnvalentgen die Abende ohne warme Kleidung im Freien verbringen können, deshalb wird Madeira eine der beliebtesten Winterrückstellungen der Erde (besonders für Brust- und Augenkrankheiten) und zugleich der für den Europäer am schnellsten zu erreichende Punkt, der wirklich alle Bedingungen eines richtigen klimatischen Winterrückortes erfüllt. Der hohen landschaftlichen Schönheit wegen wird die Insel auch in neuerer Zeit alljährlich von einer großen Zahl von Touristen aufgesucht. Zur die Reise nach Madeira sind mit Beginn des Jahres 1913 die vier neuen großen Sierra-Tampfer des Norddeutschen Lloyd in Betrieb gekommen, die alle 11 Tage von Bremen aus-gehend auf dem Wege nach Südamerika die Hafen von Antwerpen, Boulogne, Genoa, Lissabon, Madras und Madeira anlaufen. Diese Tampfer, die eine Länge von 180 Metern und einen Bruttovermögen von 3500 Registertons haben, weisen in ihren Gesellschaftsräumen wie auch in den einzelnen Kabinen eine vor-nahme Eleganz auf.

* Der holländische Turbulenz für das Deutsche Turnfest in Leipzig ist jedoch beigegeben worden. Darnach trafen am Freitagabend die Sachsen, am Montag die Brandenburg, Schleswig-Hol-stein, Hannover und Westfälische, die Dannebröcker und Braunschweiger, die aus Westfalen und vom Fürstentum Lippe, die vom unteren Rhein, die Thüringer, die Schwaben und die Ostpreußen. Am Dienstag trafen die Turner aus dem Nordosten des Deutschen Vaterlandes, die Sächler und die von Süd-hofen, die Hannover, die aus Provinz Sachsen und Anhalt, die von Unterweser, Oberweser und Oms, die vom Mittel- und vom Ober-schlesien. Der Schicksalhaft (vollständliche

weil wo man der Universität ein neues herrliches Haus baute. —

Und nun verhummt das leise klärende Er-zählen des Weibes, und die eben noch leuchtenden Bilder seines Buches beginnen wieder zu ver-blassen. Mit einer leichten Bewegung deutet er auf das Schloß zurück, in welchem man jetzt die Sammlungen einiger Museen beherbergt hat, wie man dem geschichteten und gealterten Haupt einer Familie die Güter einer jüngeren Generation anvertraut. Und in dieser dilettanten Würdigung soll er nicht merken, daß er eigentlich keine Rolle ausgespielt hat. Er findet sich mit stillem Charme in diese Tatsache. In seinen Tagen liegt das Bewußtsein, daß niemand ihm seine vornehme Vergangenheit rauben kann. Und die Ueber-zugung, daß er demjenigen einen unerschöpf-lichen Genuß zu bieten vermag, der sich aus dem Alltag hinweg, und mit sinnendem Auge ihm zu-wendet. —

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Musikalischer Familienabend des Kirchenchors Völsstadt.

Am vergangenen Sonntag hielt der Kirchen-chor Völsstadt, der unter der leitfährigen Lei-tung des Hrn. Dr. H. Engel steht, im Saale „Zum goldenen Hirsch“ seinen demwärtigen musikalischen Familienabend ab, dem ein feinst-gewähltes Programm zugrunde lag und das in allen seinen Teilen von seinen der außer-ordentlich zahlreich erschienenen Vereinsfreunde

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Beibehaltung Adolf Voetiges.

Mannheim, 29. Jan. (Priv.-Tel.) Der in...

Wohlfahrt gegen französische Ware!

M. Köln, 29. Jan. (Priv.-Tel.) Zu einem...

Das Regierungsjubiläum des Kaisers.

Berlin, 29. Jan. Unter dem Vorsitz...

Berlin, 29. Jan. (Von uns. Berl. Bur.)...

Der Angeklagte war einer der ersten...

Nach der Rückkehr erfuhr Bienciers,...

Militärische Fragen in Frankreich.

w. Paris, 29. Jan. Der Kriegsminister...

Wetterwolken im fernem Osten.

w. Shanghai, 29. Jan. (Neuer.) Nach...

Das Regiment der Jungtürken.

Die Großmächte und die Zukunft der Türkei.

Die Interessensphären in der asiatischen Türkei.

Die Mächte des Dreiverbandes haben...

In den diplomatischen Kreisen wird...

Zu den diplomatischen Kreisen wird...

Nach diesen Mitteilungen glaubt man...

Die Zeit wird kommen, wo unsere...

Die Einigkeit der Großmächte.

w. Wien, 29. Jan. Das Fremdenblatt...

als anlässlich des Konstantinopeler...

Der Abbruch der Friedensverhandlungen.

w. London, 29. Jan. (Neuer.) Der...

Wahre Alarmnachrichten.

Berlin, 29. Jan. (Von uns. Berl. Bur.)...

Hoffnung auf Verständigung zwischen...

m. Köln, 29. Jan. (Priv.-Tel.) Die...

w. Bukarest, 29. Jan. Dem...

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Januar.

Im Reichstage bringt heute...

Im Hause ist es lebhafter als sonst.

Interpellation wegen der Enteignungsfrage.

Wer sich freilich einen großen Tag...

Auf den gleichen Standpunkt...

Die Erklärung des Staatssekretärs...

Sofort nach der Verlesung...

Für die Polen sprach als erster...

Redaktions-Briefkasten.

Alle Mannheimer in Mann (Nach).

Die Mannheimer in Mann (Nach).

eignungsgesetz als einen brutalen...

Der Sozialdemokrat Wendel erklärt:

Wegen dieser Neuerung muß sich...

Wendel protestiert zwar gegen...

Das Mißtrauensvotum gegen den...

Bizepräsident Dr. Paasche teilt...

Für das Zentrum spricht Graf...

Den nationalliberalen Standpunkt...

Berlin, 29. Jan. (Von uns. Berl. Bur.)...

Die Wahlprüfungscommission...

Die Konkurrenzklausel.

Berlin, 29. Jan. (Von uns. Berl. Bur.)...

Die Konkurrenzklausel.

Ein Vertreter des Reichsamtes...

Ein Vertreter des Reichsamtes...

Dem wurde von sozialdemokratischer...

Fortsetzung am Freitag.

Redaktions-Briefkasten.

Alle Mannheimer in Mann (Nach).

Die Mannheimer in Mann (Nach).

Die Mannheimer in Mann (Nach).

Die Mannheimer in Mann (Nach).

Volkswirtschaft.

Der Rheinisch Westfälische Kuxenmarkt. Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 28. Januar.

(Vor der Börse.) Als in der Vorwoche die Hoffnung auf einen baldigen Friedensschluss im Balkankriege stärker wurde, trat am Kohlenkuxenmarkt unvermittelt eine starke Befestigung des Kursstandes ein, da unterrichtete Kreise mit Sicherheit annahmen, daß die in der Vorbereitung befindlichen Fusionen nunmehr ihrer Erledigung entgegengehen könnten.

Durch diese Berechnungen machte die türkische Revolution zunächst wieder einen Strich, doch konnte sich die feste Tendenz des Marktes weiter behaupten, da der gegenwärtig sehr starke Versand an Brennstoffen für das laufende Vierteljahr außergewöhnlich gute Abschlußziffern erwarten läßt. Die Umsätze selbst aber schrumpften im weiteren Verlauf der Woche weiter zusammen, da der Mißmut der großen Wertpapiermärkte und die Unsicherheit der politischen Lage die Kauflust des Publikums lähmte. Im Vordergrund standen Mont Cenis, die auf bisher unbestätigte Gerüchte ihren Kurs um etwa M. 1000.— bis 9800.— erhöhen konnten. Daneben waren Helene und Amalie bei annähernd 20000 M. im Verkehr, wobei auf eine bevorstehende Erhöhung der Vierteljahrsausbeute hingewiesen wurde.

Lothringen erzielten vorübergehend einen Preis von 30000 M. und König Ludwig konnten an einem Tage der Woche den Kurs von M. 31000 überschreiten, ohne sich indes auf diesem Stande behaupten zu können. Für Brasserie und Langenbrahm bleibt die Nachfrage zu letzten Preisen bestehen und auch für Dorstfeld zeigte sich bei annähernd M. 12000 wieder einige Kaufbegehr. Von mittleren und leichten Papieren zogen Admiral bei lebhaften Käufen bis 2200 M. an. Schürbank u. Charlottenburg erzielten nach mehrmaligem Besitztwechsel etwa M. 2300, Diergardt M. 3500, Trappe M. 2300 und Johann Deimelsberg M. 6900. Für Trier wurden die letzten Kurse mehrfach bewilligt, dagegen waren Hermann I—III bei geringem Angebot aber fehlender Nachfrage um etwa M. 300 niedriger.

Braunkohlenwerte lagen ruhig bei im allgemeinen unveränderten Kursen.

Am Kalimärkte rief die Veröffentlichung über den auf besondere Verhältnisse zurückzuführenden Minderabsatz des Monats Dezember zunächst Verstimmung hervor, obwohl man für das laufende Vierteljahr auf einen besonders starken Absatz rechnet. Im weiteren Verlauf der Woche konnte dieser ungünstige Umstand aber ausgeglichen werden durch die Erörterungen über eine bevorstehende Novelle zum Kallgesetz im Reichstages, die mit Sicherheit erkennen ließen, daß wenigstens das Bestreben herrscht, die bestehenden Mißstände in der Industrie zu beseitigen. Auf den Verkehr selbst blieben natürlich die ungünstigen politischen Verhältnisse nicht ganz ohne Einfluß; immerhin zeigte der Markt eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit. Das Angebot hielt sich in den meisten Tagen war sogar eine etwas stärkere Kauflust des Publikums festzustellen. Im einzelnen notierten Alexandershall etwa M. 8000, Beienrode M. 6100, Carlshaus etwa M. 3000, Glückauf Sonderhausen M. 20000, Hansa Silberberg M. 3700, Heiligenroda M. 8000, Hohenrollern M. 6300, Kaiseroda M. 8000, Siegfried I M. 6000 und Wilhelmshall M. 8800. Von mittleren und leichten Papieren konnten Heinegen auf die Entscheidung der Berufungskommission über die endgültige Quote ihren Kurs von etwa M. 4300 bis M. 4600 erhöhen und Hermann II von M. 1450 bis 1600 anziehen; letztere im Zusammenhang mit der Tagesordnung der inzwischen einberufenen Gewerksversammlung. Schachtbauende Unternehmungen waren ohne erkennbaren Anlaß im allgemeinen etwas schwächer. Die Umsätze hielten sich, da Käufer nur vereinzelt auftraten, in engen Grenzen.

Am Aktienmärkte waren Hattorf bei 114 Prozent, Justus bei 98 Prozent, Salzdorf bei etwa 350 Prozent, Krügershall bei 158 Prozent und Teutonia bei etwa 83 Prozent begehrt und vereinzelt im Verkehr. Die Notierungen der übrigen hierher gehörenden Werte waren gegen die Vorwoche nur unwesentlich verändert.

Erzkuxe blieben geschäftlos.

Solange Vorrat reicht.

Der Hinweis „solange Vorrat reicht“ ist, wie uns der „Verband Deutscher Waren- und Ausverkaufsbegriff“ mitteilt, verschiedentlich als Ausverkaufsbegriff aufgefaßt worden, indem man sich auf den Standpunkt stellte, daß durch die Ankündigung die vollständige Räumung des angekündigten Warenvorrats beabsichtigt sei. Das ist aber durchaus nicht immer der Fall, da dieser Ausdruck sehr häufig in den Anzeigen im laufenden, regulären Geschäftsverkehre gebraucht wird. Um Ausverkäufe handelt es sich nur dann, wenn die näheren Umstände darauf schließen lassen, daß der betr. Geschäftsmann die Absicht hat, mit seinem Vorrat vollständig zu räumen, ihn auszuverkaufen will, um ihn nicht wieder anzuschaffen. Anders ist es dagegen bei Ausnahmegeschäften. Hier rechnet der Ankündigende mit der Möglichkeit, daß infolge des günstigen Angebots die Nachfrage eine so große sein werde, daß der vorhandene Bestand zu ihrer Deckung nicht ausreicht. Er bedient sich daher, um sich dem Publikum gegenüber zu decken, des Hinweises „solange Vorrat reicht“. In diesem Sinne hat sich auch vor einiger Zeit das Oberlandesgericht Düsseldorf ausgesprochen. Letzteres führte aus, es habe sich nicht davon überzeugen können, daß es sich um die Ankündigung eines Ausverkaufs oder eines Verkaufs von Ware wegen Aufgabe eines bestimmten Warenvorrats handelte. Aus der Anzeige lasse sich herauslesen, daß dem Beklagten ein gewisser Vorrat von Ware zur Verfügung stehe, welchen er zu billigem Preise verkaufen wolle, ohne daß damit die Anschüttung dieses Bestandes in dem beschleunigten Verfahren des Ausverkaufs gemeint sei. Es kommt daher durchaus auf die Umstände an,

unter denen der obige Ausdruck oder ähnliche Wendungen gebraucht werden.

Börsenbericht vom 27. Januar.

Infolge großer Weltverschiffungen, billiger Angebote von Argentinien und die Hoffnung auf baldigen Frieden war die Stimmung auf dem Getreidemarkte anfangs der Woche etwas abgeschwächt, wenn auch die Nachfrage für nahen Weizen unverändert anhielt; letzter Tage trat aber hervorgerufen durch die neuen politischen Schwierigkeiten, wieder eine wesentliche Befestigung ein.

Das Geschäft ist schwerfällig und sowohl Käufer als auch Verkäufer beobachten eine noch selten dagewesene Zurückhaltung.

Auf heutiger Börse waren die Umsätze nicht von großer Bedeutung und erstreckten sich solche nur auf Deckung des nötigsten Bedarfs.

Der diesjährige Frühjahrssaftmarkt findet am Montag, den 10. Februar 1913, von vormittags 10 Uhr ab im Lokal der Landesproduktenbörse (Stadtgarten) in Stuttgart statt. Muster sind bis spätestens Samstag, den 8. Februar 1913, vormittags an das Sekretariat der Börse einzusenden.

Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschau für das Jahr 1911. Für das Großherzogtum Baden wurde nach den Inlandschlachtungen im Jahr 1911 ein Fleischverbrauch von 49,50 kg für den Kopf ermittelt gegen 48,30 kg im Jahr 1910. Die Hauschlachtungen werden jährlich gezählt. Aus dem vom Ausland nach Baden eingeführten Fleisch trifft auf den Kopf 1,33 kg. Der Gesamtverbrauch an Fleisch stellt sich darnach im Großherzogtum in der Annahme, daß die Ein- und Ausfuhr von Fleisch aus und nach den anderen Bundesstaaten sich die Waagschale gehalten haben, im Jahr 1911 auf 50,93 kg für den Kopf gegen 49,54 kg im Jahr 1910, 50,50 kg im Jahr 1909, 51,54 kg im Jahr 1908, 53,33 kg im Jahr 1907.

Bayerische Anleihe. Bayern wird lt. M. N. N. bei Deckung seines Anleihebedarfs zunächst die Entwicklung des Geldmarktes abwarten. Unter Umständen wird es auch wieder Schatzscheine begeben, deren Lauroit durch den bayr. Landtag jetzt auf ein Jahr erweitert wurde. Eine Anleihe kommt erst bei einer politischen Entspannung und dem daraus zu erwartenden leichten Geldstand in Frage.

Stuttgarter Straßenbahn A-G. Stuttgart. Die Zweigniederlassung Stuttgart der Dresdener Bank in Berlin übernahm 3 Millionen Mark 4 1/2 Proz. Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1920, der Stuttgarter Straßenbahnen A-G. in Stuttgart, zum Verkaufskurs von 97 1/2 Proz. Der Erlös der Anleihe dient zum Ausbau der Straßenbahnanlage.

Die Leipziger Immobilien-Gesellschaft erzielte 643 033 M. (i. V. 608 112 M.) Reingewinn, wovon wieder 9 Prozent Dividende verteilt werden sollen.

Rheinische Stahlwerke A-G. Duisburg. Zu den verschiedenen Gerichten über Verhandlungen, die von den Rheinischen Stahlwerken A-G. in Duisburg-Meiderich wegen Erwerbs einer Kohlenzeche — genannt wurde verschiedene die Zeche Mont Cenis — geführt werden sollen, erfährt die Köln. Ztg. von aut unterrichteter Seite, daß solche Verhandlungen gegenwärtig nicht geführt werden. Richtig ist allerdings, daß die Rheinischen Stahlwerke in absehbarer Zeit zur Sicherung der Kohlenversorgung ihrer Werke eine Vergrößerung ihres Bergwerkbesitzes werden vornehmen müssen, da die Zeche Zentrum bald den Kohlenbedarf der Gesellschaft allein nicht mehr decken kann und nach den bisherigen Versuchen ein ertragsfähiger Bergbau auf den linksrheinischen Kohlenfeldern der Gesellschaft angesichts der dort herrschenden Schwierigkeiten kaum erreichbar erscheint. Die Verwaltung wird aber an die Lösung dieser Frage erst herantreten, wenn die Börsen- und Geldmarktverhältnisse einer Kapitalerhöhung, die durch eine Vergrößerung des Bergwerksbesitzes notwendig werden würde, günstiger sein werden als gegenwärtig.

Konkurrenz.

- München. Baugesellschaft Thalkirchen, G. m. b. H. AT. 14. 2. PT. 25. 2. — Hambach (Neustadt, Haardt), Jakob Hugo Lederle & Co. AT. 25. 2. PT. 7. 3. — Nürnberg. Rosa Kupfer, Inh. a. Gem. Warengeschäfts. AT. 1. 3. PT. 12. 2. — Uim (Donau), Gustav Vetter, Köfmermeister u. Weinhandler AT. 12. 2. PT. 22. 2. — Wiesbaden. Philipp August Faust, Kaufmann. AT. 22. 2. PT. 8. 3. — Augsburg. Joh. Kratzer, Schneidermeister. AT. 15. 2. PT. 24. 2. — Hannover. Ludwig Speitel, Papierwarenhdl. fabrikant, all. Inh. d. Firma Foell, Silberwarenfabrikant, all. Inh. der Irma Foell u. Co. AT. 1. 3. PT. 1. 4. — Jean Conrad Diehl, Kaufm., Inh. d. Klotztpapierfabrik. AT. 1. 3. PT. 29. 3. — München. Herm. Ganter, Kaufm., Inh. der Firma Gebr. Ganter, Papierwarenfakt. AT. 15. 2. PT. 3. 3.

Telegraphische Handelsberichte.

Harpener Bergwerks-A-G. Dortmund, 29. Jan. Der Betriebsüberschuss der Harpener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft beträgt im vierten Quartal einschließlich der Werke „Sieben Planeten“ und „Viktoria“ Lünen 5 277 600 Mark bei 75 Arbeitstagen (im Vorquartal 6 372 000 Mark bei 70 Arbeitstagen) und im vierten Quartal des Vorjahres 4 351 000 Mark bei 73 Arbeitstagen (anschließend der Werke „Sieben Planeten“ und „Viktoria“ Lünen).

Neue rumänische Schatzscheinanleihe. Berlin, 29. Jan. Der Abschluß der Schatzscheinanleihe erfolgte rascher als es sich die Konsorten gedacht hatte. Nachdem die Regierung die Hoffnung geäußert hatte, daß Rumänien nicht in einen Konflikt gezogen werden würde der Verkaufspreis des Konsortiums, dem auch rumänische Banken angehören, etwa 97 Prozent betragen. Dabel dürften 30 Mill. Lei fest, der Rest in mehreren Monaten genommen sein. Die Zahlungen an den Staat stellen sich auf mehrere Monate. Der formale Ausnahmepreis dürfte auch auf 97 Prozent steigen, der nach Ansicht des Konsortiums also

in Facilitäten liegt. Die Kredite, auf Grund deren die Emission erfolgte, liegen mindestens Jahr und Tag zurück, datieren also aus einer Zeit, wo an einer Kriegsvorsorge nicht zu denken war und sollen Baha- und Hafengebiete neben anderen Ressorts berühren. Lediglich nur der Kredit für längeren Datums (Dezbr. 1912), aber von kleinem Umfang. Die Verzinsung der Schatzscheine dürfte sich lt. Frkf. Ztg. für Rumänien aus annähernd 6 Prozent stellen.

Stabeisen-Preise.

Frankfurt a. M., 29. Jan. Von der Verteilung des Jahresbedarfs der Königl. Bergwerksdirektion in Recklinghausen für Eisen wurde nach der Rhein-Westf. Ztg. für Stabeisen folgende Preise abgegeben: Thyssensche Eisenhandlungsgesellschaft M. 115,50 pro Tonne, Karl Lohmar in Oberhausen M. 117 pro Tonne, Steffens, Nöller u. Co. M. 118,30 pro Tonne, Fr. W. Markmann, Düsseldorf, M. 118,50 pro Tonne. Sämtliche Preise gelten franko Zeche-Station. Auch die Preise für Kleineisen, namentlich für Schrauben wurden nach dem genannten Blatte um etwa 3 Prozent vom Brutto-Rabatt unter Tagespreis angeboten.

Leipziger Stadtanleihe.

Leipzig, 29. Jan. Die Stadt Leipzig hat wie die Frkf. Ztg. erfährt, einen Betrag von 2 Mill. Mark 4proz. Leipziger Stadtanleihe von 1908 an ein Bankkonsortium der allgemeinen Deutschen Kreditanstalt gegeben.

Konkurrenz.

Berlin, 29. Januar. In dem Konkurs der Kammergarnspinnerei Gustav Pfaffkorn u. Sohn in Glauchau hat die erste Gläubigerversammlung die vorläufige Fortführung der Fabrik beschlossen. In der Masse befinden sich etwa 60 Prozent bei rund M. 630 000 Passiven.

Türkische Anleihe.

Konstantinopel, 29. Januar. (Wiener Korrespondenz.) Die Pforte erhielt von einer Finanzgruppe das Anerbieten für die feste Uebernahme türkischer Schatzscheine im Betrage von einer Million türkischer Pfund. Das Finanzministerium verständigte die Ottomanbank, welche statutengemäß zu gleichen Bedingungen das Vorkaufrecht besitzt.

Berlin, 29. Januar. Wie die Berliner Morgenpost hört, hat das bekannte deutsche Konsortium für rumänische Geschäfte, die Diskontogesellschaft und das Bankhaus S. Bleichröder von der rumänischen Regierung einen Betrag von 150 Mill. Frs. 4 1/2 Proz. in drei Jahren bevorrechtigte Schatzscheine zum Teil fest übernommen, unter Zusage des Vorkaufrechtes für den Rest der Anleihe. Die Ausgabe der Schatzscheine erfolgt zwecks Realisierung von Objekten, die von der rumänischen Regierung zur Deckung der Bedürfnisse der verschiedensten Staatsdepartements eröffnet worden sind. Eine öffentliche Subskription wird nicht stattfinden. Vielmehr ist beabsichtigt, die Schatzscheine freihändig zum Verkauf zu stellen.

Hannover, 29. Jan. Der Hannoverische Bankverein erzielte einen Reingewinn von 2 912 848 M. (2 927 779 M.). Die Dividende wird wieder mit 7 1/2 Prozent ausgeschüttet. Hamburg, 29. Jan. Die Vereinsbank in Hamburg schlägt die Verteilung einer Dividende von wiederum 9 Prozent vor. Leipzig, 29. Jan. Die Kammergarnspinnerei Leipzig schließt mit einem Ueberschuß von 327 232 M. (378 147 M.) ab. Die Dividende wird wieder auf 10 Prozent bemessen.

Mannheimer Effektenbörse.

29. Januar. Geschäft war heute in Mannheimer Effektenbörse an 100 Prozent. Schluß ohne merkenswerte Veränderungen.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt a. M., 29. Jan. Abendbörse. Die Börse trat zwar auch heute ab ihrer durch die politische Situation bedingten Nervosität nicht heraus, doch blieb die Grundstimmung gut behauptet. Es herrscht die Zufriedenheit vor, daß die türkische Notwendigkeit eine Hilfe für weitere Verhandlungen offen werde. Dann kam noch, daß der Ullma im wesentlichen als beendet gelten kann. Bei der Öffnung anderte sich nur wenig. Der Montanmarkt bewährte trotz allseitiger Schwäche ein wenig feste Haltung. Von Spezialitätenpapieren wurden zunächst Böden, Westfälisches, Oxyperin und Ullmeller lebhafter abgehandelt. Von Banken hielten sich Disconto etwas höher. Dagegen soll von Deutsche Bank und Oesterreichischen Creditanstalt. Lebhafter Kaufdruck bestand für Lombarden, Staatsbahn auf Wien höher bezahlt. Baltimore profitierten von der besseren Haltung Remonts. Schantung waren ähnlich disponiert. In Schiffsbörsen war die Geschäftslage infolge im weiteren Verlauf etwas lebhafter. Das Rumänische zeigte ein mögliches Ansehen der Kurie. Elektrospinnerei gehörten zu den Schwächsten, die wenig beachtet wurden. Ollon und Schudert vor Februar etwas lebhafter gefragt. Am Rentenmarkt war die Tendenz ruhig, doch schloß vor sehr geringfügig. Halbeswerthe und Leher. Gemischte Anleihen mäßig abgelehrt. Am Holzmarkt für Buchenholzwerte war die Haltung geteilt. Die Kursveränderungen gingen nicht über das normale Maß hinaus. Chemische Aktien und Maschinenfabriken behauptet. Industrie bestand auch heute für Aufwärts, die 4 Prozent anwogen. In geschäftlicher Beziehung hat sich indes nur wenig verändert. Bei einem angeregtem Geschäft wurden Montanwerte, besonders Böden gehandelt. In der Rubrik rubia aber fest. Vorkaufsbilanz 4 1/2 Prozent. Berlin, 29. Jan. Abendbörse. Die Börse wies sich in Weichenstellungen. Die feste Haltung der Wiener Börse und Stellungsmeldungen über die teilweise Demobilisierung in Oesterreich und die rumänischen und türkischen Kreditoperationen, die, in dramatischerer Manier, doch wohl nicht zum Nichts gekommen wären, wenn die aufgenommenen Anleihen an Prämienreden Verwendung finden könnten.

liegen eine recht zuverlässige Beurteilung der politischen Lage nicht. Da überdies die weitere Entwicklung des Geldmarktes und der andauernde Verlust der Ultimatumoperationen zu einem günstigen Ausgang bei, so konnte sich im heutigen Börsenverkehr eine feste Tendenz durchsetzen. Die einzelnen Gebieten sind am Montanmarkt Böden, Westfälisches, Oxyperin, Ullmeller, Westfälisches, Oxyperin, Ullmeller lebhafter abgehandelt. Von Banken hielten sich Disconto etwas höher. Dagegen soll von Deutsche Bank und Oesterreichischen Creditanstalt. Lebhafter Kaufdruck bestand für Lombarden, Staatsbahn auf Wien höher bezahlt. Baltimore profitierten von der besseren Haltung Remonts. Schantung waren ähnlich disponiert. In Schiffsbörsen war die Geschäftslage infolge im weiteren Verlauf etwas lebhafter. Das Rumänische zeigte ein mögliches Ansehen der Kurie. Elektrospinnerei gehörten zu den Schwächsten, die wenig beachtet wurden. Ollon und Schudert vor Februar etwas lebhafter gefragt. Am Rentenmarkt war die Tendenz ruhig, doch schloß vor sehr geringfügig. Halbeswerthe und Leher. Gemischte Anleihen mäßig abgelehrt. Am Holzmarkt für Buchenholzwerte war die Haltung geteilt. Die Kursveränderungen gingen nicht über das normale Maß hinaus. Chemische Aktien und Maschinenfabriken behauptet. Industrie bestand auch heute für Aufwärts, die 4 Prozent anwogen. In geschäftlicher Beziehung hat sich indes nur wenig verändert. Bei einem angeregtem Geschäft wurden Montanwerte, besonders Böden gehandelt. In der Rubrik rubia aber fest. Vorkaufsbilanz 4 1/2 Prozent.

Berlin, 29. Jan. Produktienbörse. Der Getreidemarkt war heute geschäftlos, vom Kulland keine Kurse gegeben. Der Getreidemarkt ist in folgender Weise: Weizen für die Preise. Weizenrotte und Oxyperin waren bis 4 1/2 höher. Mais und Rüben lagen ruhig.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Angesommen die Dampfer: „Prinzregent Luitpold“ am 27. Jan. 6 Uhr vorm. in Westfalia, „Vina Dandolo“ am 27. Jan. 11 Uhr vorm. in Alexandria, „Friedrich der Große“ am 27. Jan. 7 Uhr vorm. in Genoa, „Bremen“ am 28. Jan. 6 Uhr vorm. in Genoa, „Galle“ am 27. Jan. 4 Uhr nachm. in Southampton, „Stralsholm“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. in Southampton, „Graf“ am 27. Jan. 12 Uhr vorm. in Rio de Janeiro, — Abgegangen die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 3 Uhr nachm. von Hannover, „Bertha“ am 27. Jan. 11 Uhr nachm. von Gibraltar, „Schwarzbirk“ am 27. Jan. 1 Uhr vorm. von Bermuda, „Kaiser Wilhelm II.“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. von Athen, — Verließ die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 9 Uhr nachm. Gibraltar, „Graf“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. Rio de Janeiro.

Abgegangen die Dampfer: „Prinzregent Luitpold“ am 27. Jan. 6 Uhr vorm. in Westfalia, „Vina Dandolo“ am 27. Jan. 11 Uhr vorm. in Alexandria, „Friedrich der Große“ am 27. Jan. 7 Uhr vorm. in Genoa, „Bremen“ am 28. Jan. 6 Uhr vorm. in Genoa, „Galle“ am 27. Jan. 4 Uhr nachm. in Southampton, „Stralsholm“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. in Southampton, „Graf“ am 27. Jan. 12 Uhr vorm. in Rio de Janeiro, — Abgegangen die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 3 Uhr nachm. von Hannover, „Bertha“ am 27. Jan. 11 Uhr nachm. von Gibraltar, „Schwarzbirk“ am 27. Jan. 1 Uhr vorm. von Bermuda, „Kaiser Wilhelm II.“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. von Athen, — Verließ die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 9 Uhr nachm. Gibraltar, „Graf“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. Rio de Janeiro.

Abgegangen die Dampfer: „Prinzregent Luitpold“ am 27. Jan. 6 Uhr vorm. in Westfalia, „Vina Dandolo“ am 27. Jan. 11 Uhr vorm. in Alexandria, „Friedrich der Große“ am 27. Jan. 7 Uhr vorm. in Genoa, „Bremen“ am 28. Jan. 6 Uhr vorm. in Genoa, „Galle“ am 27. Jan. 4 Uhr nachm. in Southampton, „Stralsholm“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. in Southampton, „Graf“ am 27. Jan. 12 Uhr vorm. in Rio de Janeiro, — Abgegangen die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 3 Uhr nachm. von Hannover, „Bertha“ am 27. Jan. 11 Uhr nachm. von Gibraltar, „Schwarzbirk“ am 27. Jan. 1 Uhr vorm. von Bermuda, „Kaiser Wilhelm II.“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. von Athen, — Verließ die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 9 Uhr nachm. Gibraltar, „Graf“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. Rio de Janeiro.

Abgegangen die Dampfer: „Prinzregent Luitpold“ am 27. Jan. 6 Uhr vorm. in Westfalia, „Vina Dandolo“ am 27. Jan. 11 Uhr vorm. in Alexandria, „Friedrich der Große“ am 27. Jan. 7 Uhr vorm. in Genoa, „Bremen“ am 28. Jan. 6 Uhr vorm. in Genoa, „Galle“ am 27. Jan. 4 Uhr nachm. in Southampton, „Stralsholm“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. in Southampton, „Graf“ am 27. Jan. 12 Uhr vorm. in Rio de Janeiro, — Abgegangen die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 3 Uhr nachm. von Hannover, „Bertha“ am 27. Jan. 11 Uhr nachm. von Gibraltar, „Schwarzbirk“ am 27. Jan. 1 Uhr vorm. von Bermuda, „Kaiser Wilhelm II.“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. von Athen, — Verließ die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 9 Uhr nachm. Gibraltar, „Graf“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. Rio de Janeiro.

Abgegangen die Dampfer: „Prinzregent Luitpold“ am 27. Jan. 6 Uhr vorm. in Westfalia, „Vina Dandolo“ am 27. Jan. 11 Uhr vorm. in Alexandria, „Friedrich der Große“ am 27. Jan. 7 Uhr vorm. in Genoa, „Bremen“ am 28. Jan. 6 Uhr vorm. in Genoa, „Galle“ am 27. Jan. 4 Uhr nachm. in Southampton, „Stralsholm“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. in Southampton, „Graf“ am 27. Jan. 12 Uhr vorm. in Rio de Janeiro, — Abgegangen die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 3 Uhr nachm. von Hannover, „Bertha“ am 27. Jan. 11 Uhr nachm. von Gibraltar, „Schwarzbirk“ am 27. Jan. 1 Uhr vorm. von Bermuda, „Kaiser Wilhelm II.“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. von Athen, — Verließ die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 9 Uhr nachm. Gibraltar, „Graf“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. Rio de Janeiro.

Abgegangen die Dampfer: „Prinzregent Luitpold“ am 27. Jan. 6 Uhr vorm. in Westfalia, „Vina Dandolo“ am 27. Jan. 11 Uhr vorm. in Alexandria, „Friedrich der Große“ am 27. Jan. 7 Uhr vorm. in Genoa, „Bremen“ am 28. Jan. 6 Uhr vorm. in Genoa, „Galle“ am 27. Jan. 4 Uhr nachm. in Southampton, „Stralsholm“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. in Southampton, „Graf“ am 27. Jan. 12 Uhr vorm. in Rio de Janeiro, — Abgegangen die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 3 Uhr nachm. von Hannover, „Bertha“ am 27. Jan. 11 Uhr nachm. von Gibraltar, „Schwarzbirk“ am 27. Jan. 1 Uhr vorm. von Bermuda, „Kaiser Wilhelm II.“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. von Athen, — Verließ die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 9 Uhr nachm. Gibraltar, „Graf“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. Rio de Janeiro.

Abgegangen die Dampfer: „Prinzregent Luitpold“ am 27. Jan. 6 Uhr vorm. in Westfalia, „Vina Dandolo“ am 27. Jan. 11 Uhr vorm. in Alexandria, „Friedrich der Große“ am 27. Jan. 7 Uhr vorm. in Genoa, „Bremen“ am 28. Jan. 6 Uhr vorm. in Genoa, „Galle“ am 27. Jan. 4 Uhr nachm. in Southampton, „Stralsholm“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. in Southampton, „Graf“ am 27. Jan. 12 Uhr vorm. in Rio de Janeiro, — Abgegangen die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 3 Uhr nachm. von Hannover, „Bertha“ am 27. Jan. 11 Uhr nachm. von Gibraltar, „Schwarzbirk“ am 27. Jan. 1 Uhr vorm. von Bermuda, „Kaiser Wilhelm II.“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. von Athen, — Verließ die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 9 Uhr nachm. Gibraltar, „Graf“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. Rio de Janeiro.

Abgegangen die Dampfer: „Prinzregent Luitpold“ am 27. Jan. 6 Uhr vorm. in Westfalia, „Vina Dandolo“ am 27. Jan. 11 Uhr vorm. in Alexandria, „Friedrich der Große“ am 27. Jan. 7 Uhr vorm. in Genoa, „Bremen“ am 28. Jan. 6 Uhr vorm. in Genoa, „Galle“ am 27. Jan. 4 Uhr nachm. in Southampton, „Stralsholm“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. in Southampton, „Graf“ am 27. Jan. 12 Uhr vorm. in Rio de Janeiro, — Abgegangen die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 3 Uhr nachm. von Hannover, „Bertha“ am 27. Jan. 11 Uhr nachm. von Gibraltar, „Schwarzbirk“ am 27. Jan. 1 Uhr vorm. von Bermuda, „Kaiser Wilhelm II.“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. von Athen, — Verließ die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 9 Uhr nachm. Gibraltar, „Graf“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. Rio de Janeiro.

Abgegangen die Dampfer: „Prinzregent Luitpold“ am 27. Jan. 6 Uhr vorm. in Westfalia, „Vina Dandolo“ am 27. Jan. 11 Uhr vorm. in Alexandria, „Friedrich der Große“ am 27. Jan. 7 Uhr vorm. in Genoa, „Bremen“ am 28. Jan. 6 Uhr vorm. in Genoa, „Galle“ am 27. Jan. 4 Uhr nachm. in Southampton, „Stralsholm“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. in Southampton, „Graf“ am 27. Jan. 12 Uhr vorm. in Rio de Janeiro, — Abgegangen die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 3 Uhr nachm. von Hannover, „Bertha“ am 27. Jan. 11 Uhr nachm. von Gibraltar, „Schwarzbirk“ am 27. Jan. 1 Uhr vorm. von Bermuda, „Kaiser Wilhelm II.“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. von Athen, — Verließ die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 9 Uhr nachm. Gibraltar, „Graf“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. Rio de Janeiro.

Abgegangen die Dampfer: „Prinzregent Luitpold“ am 27. Jan. 6 Uhr vorm. in Westfalia, „Vina Dandolo“ am 27. Jan. 11 Uhr vorm. in Alexandria, „Friedrich der Große“ am 27. Jan. 7 Uhr vorm. in Genoa, „Bremen“ am 28. Jan. 6 Uhr vorm. in Genoa, „Galle“ am 27. Jan. 4 Uhr nachm. in Southampton, „Stralsholm“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. in Southampton, „Graf“ am 27. Jan. 12 Uhr vorm. in Rio de Janeiro, — Abgegangen die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 3 Uhr nachm. von Hannover, „Bertha“ am 27. Jan. 11 Uhr nachm. von Gibraltar, „Schwarzbirk“ am 27. Jan. 1 Uhr vorm. von Bermuda, „Kaiser Wilhelm II.“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. von Athen, — Verließ die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 9 Uhr nachm. Gibraltar, „Graf“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. Rio de Janeiro.

Abgegangen die Dampfer: „Prinzregent Luitpold“ am 27. Jan. 6 Uhr vorm. in Westfalia, „Vina Dandolo“ am 27. Jan. 11 Uhr vorm. in Alexandria, „Friedrich der Große“ am 27. Jan. 7 Uhr vorm. in Genoa, „Bremen“ am 28. Jan. 6 Uhr vorm. in Genoa, „Galle“ am 27. Jan. 4 Uhr nachm. in Southampton, „Stralsholm“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. in Southampton, „Graf“ am 27. Jan. 12 Uhr vorm. in Rio de Janeiro, — Abgegangen die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 3 Uhr nachm. von Hannover, „Bertha“ am 27. Jan. 11 Uhr nachm. von Gibraltar, „Schwarzbirk“ am 27. Jan. 1 Uhr vorm. von Bermuda, „Kaiser Wilhelm II.“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. von Athen, — Verließ die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 9 Uhr nachm. Gibraltar, „Graf“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. Rio de Janeiro.

Abgegangen die Dampfer: „Prinzregent Luitpold“ am 27. Jan. 6 Uhr vorm. in Westfalia, „Vina Dandolo“ am 27. Jan. 11 Uhr vorm. in Alexandria, „Friedrich der Große“ am 27. Jan. 7 Uhr vorm. in Genoa, „Bremen“ am 28. Jan. 6 Uhr vorm. in Genoa, „Galle“ am 27. Jan. 4 Uhr nachm. in Southampton, „Stralsholm“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. in Southampton, „Graf“ am 27. Jan. 12 Uhr vorm. in Rio de Janeiro, — Abgegangen die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 3 Uhr nachm. von Hannover, „Bertha“ am 27. Jan. 11 Uhr nachm. von Gibraltar, „Schwarzbirk“ am 27. Jan. 1 Uhr vorm. von Bermuda, „Kaiser Wilhelm II.“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. von Athen, — Verließ die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 9 Uhr nachm. Gibraltar, „Graf“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. Rio de Janeiro.

Abgegangen die Dampfer: „Prinzregent Luitpold“ am 27. Jan. 6 Uhr vorm. in Westfalia, „Vina Dandolo“ am 27. Jan. 11 Uhr vorm. in Alexandria, „Friedrich der Große“ am 27. Jan. 7 Uhr vorm. in Genoa, „Bremen“ am 28. Jan. 6 Uhr vorm. in Genoa, „Galle“ am 27. Jan. 4 Uhr nachm. in Southampton, „Stralsholm“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. in Southampton, „Graf“ am 27. Jan. 12 Uhr vorm. in Rio de Janeiro, — Abgegangen die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 3 Uhr nachm. von Hannover, „Bertha“ am 27. Jan. 11 Uhr nachm. von Gibraltar, „Schwarzbirk“ am 27. Jan. 1 Uhr vorm. von Bermuda, „Kaiser Wilhelm II.“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. von Athen, — Verließ die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 9 Uhr nachm. Gibraltar, „Graf“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. Rio de Janeiro.

Abgegangen die Dampfer: „Prinzregent Luitpold“ am 27. Jan. 6 Uhr vorm. in Westfalia, „Vina Dandolo“ am 27. Jan. 11 Uhr vorm. in Alexandria, „Friedrich der Große“ am 27. Jan. 7 Uhr vorm. in Genoa, „Bremen“ am 28. Jan. 6 Uhr vorm. in Genoa, „Galle“ am 27. Jan. 4 Uhr nachm. in Southampton, „Stralsholm“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. in Southampton, „Graf“ am 27. Jan. 12 Uhr vorm. in Rio de Janeiro, — Abgegangen die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 3 Uhr nachm. von Hannover, „Bertha“ am 27. Jan. 11 Uhr nachm. von Gibraltar, „Schwarzbirk“ am 27. Jan. 1 Uhr vorm. von Bermuda, „Kaiser Wilhelm II.“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. von Athen, — Verließ die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 9 Uhr nachm. Gibraltar, „Graf“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. Rio de Janeiro.

Abgegangen die Dampfer: „Prinzregent Luitpold“ am 27. Jan. 6 Uhr vorm. in Westfalia, „Vina Dandolo“ am 27. Jan. 11 Uhr vorm. in Alexandria, „Friedrich der Große“ am 27. Jan. 7 Uhr vorm. in Genoa, „Bremen“ am 28. Jan. 6 Uhr vorm. in Genoa, „Galle“ am 27. Jan. 4 Uhr nachm. in Southampton, „Stralsholm“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. in Southampton, „Graf“ am 27. Jan. 12 Uhr vorm. in Rio de Janeiro, — Abgegangen die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 3 Uhr nachm. von Hannover, „Bertha“ am 27. Jan. 11 Uhr nachm. von Gibraltar, „Schwarzbirk“ am 27. Jan. 1 Uhr vorm. von Bermuda, „Kaiser Wilhelm II.“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. von Athen, — Verließ die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 9 Uhr nachm. Gibraltar, „Graf“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. Rio de Janeiro.

Abgegangen die Dampfer: „Prinzregent Luitpold“ am 27. Jan. 6 Uhr vorm. in Westfalia, „Vina Dandolo“ am 27. Jan. 11 Uhr vorm. in Alexandria, „Friedrich der Große“ am 27. Jan. 7 Uhr vorm. in Genoa, „Bremen“ am 28. Jan. 6 Uhr vorm. in Genoa, „Galle“ am 27. Jan. 4 Uhr nachm. in Southampton, „Stralsholm“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. in Southampton, „Graf“ am 27. Jan. 12 Uhr vorm. in Rio de Janeiro, — Abgegangen die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 3 Uhr nachm. von Hannover, „Bertha“ am 27. Jan. 11 Uhr nachm. von Gibraltar, „Schwarzbirk“ am 27. Jan. 1 Uhr vorm. von Bermuda, „Kaiser Wilhelm II.“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. von Athen, — Verließ die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 9 Uhr nachm. Gibraltar, „Graf“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. Rio de Janeiro.

Abgegangen die Dampfer: „Prinzregent Luitpold“ am 27. Jan. 6 Uhr vorm. in Westfalia, „Vina Dandolo“ am 27. Jan. 11 Uhr vorm. in Alexandria, „Friedrich der Große“ am 27. Jan. 7 Uhr vorm. in Genoa, „Bremen“ am 28. Jan. 6 Uhr vorm. in Genoa, „Galle“ am 27. Jan. 4 Uhr nachm. in Southampton, „Stralsholm“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. in Southampton, „Graf“ am 27. Jan. 12 Uhr vorm. in Rio de Janeiro, — Abgegangen die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 3 Uhr nachm. von Hannover, „Bertha“ am 27. Jan. 11 Uhr nachm. von Gibraltar, „Schwarzbirk“ am 27. Jan. 1 Uhr vorm. von Bermuda, „Kaiser Wilhelm II.“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. von Athen, — Verließ die Dampfer: „Dona“ am 27. Jan. 9 Uhr nachm. Gibraltar, „Graf“ am 27. Jan. 6 Uhr nachm. Rio de Janeiro.

Abgegangen die Dampfer

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Table with columns for Obligationen, Pfandbriefe, and Aktien. Lists various financial instruments and their prices.

Aktien Industrieller Unternehmen

Table listing shares of industrial companies such as Aluminat, Atobag, and others, with columns for company name and price.

Wien, 20. Jan. (Schlusskurse)

Table showing closing prices for various securities in Vienna, including Kreditaktien and Staatsbahn.

Berliner Effekten-Börse.

Table showing closing prices for securities in Berlin, including Kreditaktien and Staatsbahn.

Anfangskurse.

Table listing opening prices for various commodities like wheat, sugar, and coffee.

Aktien.

Table listing various stocks and their prices, including banks and industrial shares.

Aktiendeutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table listing shares of transport companies, both domestic and foreign.

Bergwerksaktien.

Table listing shares of mining companies.

Privatbank 4 1/2%

Table listing private bank rates and other financial data.

Kaffee.

Table listing coffee prices from various sources.

Wolle.

Table listing wool prices and market conditions.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table showing closing prices for securities in Frankfurt.

Ansländische Effekten-Börsen.

Table listing closing prices for foreign stock exchanges.

Produkten-Börsen.

Table listing commodity prices in Berlin.

Vom Tabakmarkt.

Text article discussing the tobacco market, prices, and trade conditions.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing prices for German government bonds.

Londener Effekten-Börse.

Table showing closing prices for the London stock exchange.

Budapester Produktenbörse.

Table listing commodity prices in Budapest.

Liverpooler Produktenbörse.

Table listing commodity prices in Liverpool.

Pariser Effekten-Börse.

Table showing closing prices for the Paris stock exchange.

Wiener Effekten-Börse.

Table showing closing prices for the Vienna stock exchange.

Antwerpener Produktenbörse.

Table listing commodity prices in Antwerp.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table listing commodity prices in Amsterdam.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing shares of banks and insurance companies.

Large advertisement for 'Das Geheimnis' (The Secret) featuring 'RAY SEIFE' (Ray Soap). Includes text about skin care and a logo with a hand holding a bar of soap.

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

90. Sitzung, Dienstag, den 28. Januar.
Am Tische des Bundesrats: Hr. Delbrück, Baum.
Präsident Dr. Kumpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr und teilt mit:
Se. Majestät dem Kaiser habe ich gestern in Gemeinschaft mit den beiden Vizepräsidenten die Glückwünsche des Reichstags übermittelt. Se. Majestät haben dafür ihren Dank ausgesprochen.

Kurze Anfragen.

Nr. 40 bis 53.

Abg. Vassermann (Nat.) fragt:
Ist dem Herrn Reichskanzler die Vorgesamltung des deutschen Anstaltlers Sidici in Marallo durch französische Truppen bekannt? Welche Schritte sind zur Wahrung der Interessen der Beschädigten und zu deren Schutze getroffen?

Geheimrat Dr. Lehmann: Die erste Frage ist zu bejahen. Auf die zweite Frage die Erwiderung, daß sich Sidici in Sicherheit und Freiheit befindet. Der Vorfall wurde sofort nach Eingang der telegraphischen Meldung aus Calabrien dem Kaiserlichen Botschafter in Paris übermitteln und dessen Reichskanzler bei der französischen Regierung zur Sprache gebracht. Die Verhandlungen schweben gegenwärtig und werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen, da der Zeitstand auf beiden Seiten verschieden dargestellt wird und voraussichtlich noch Erhebungen erforderlich sind.

Deutsche Sprache in China.

Zweite Frage Vassermann:

Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die neue chinesische Elementarbuchordnung vorsieht, daß in jeder höheren Elementarschule eine fremde Sprache und zwar in der Regel die englische Sprache gelehrt werden muß? Ist der Herr Reichskanzler bereit, bei der chinesischen Regierung für eine Gleichstellung der deutschen Sprache einzutreten?

Geheimrat Dr. Lehmann: Dem Reichskanzler ist bekannt, daß nach der chinesischen Elementarbuchordnung vom September v. J. in den höheren Schulen englischer Sprachunterricht eingeführt werden kann, nicht aber eingeführt werden muß. Es kann auch an Stelle der englischen eine andere Sprache gelehrt werden. Die deutsche Regierung hat bereits die nötigen Schritte getan, um damit von dieser Möglichkeit zu Nutzen der deutschen Sprache ausgiebiger Gebrauch gemacht wird.

Interessensphäre des Dreiverbandes in der asiatischen Türkei.

Dritte Frage Vassermann:

Sind dem Reichskanzler Mitteilungen darüber geworden, daß zwischen England, Frankreich und Rußland bestimmte Vereinbarungen über eine Abgrenzung der gegenseitigen Interessensphären in den armenischen, syrischen und arabischen Gebietsstrichen der Türkei getroffen worden sind und welche Stellung dem Reichskanzler gegenüber solchen Vereinbarungen einzunehmen?

Geheimrat Dr. Lehmann:

Dem Reichskanzler sind die Gerüchte bekannt, nach denen mehrere Mächte sich über die Abgrenzung der Interessensphären in der asiatischen Türkei geeinigt haben sollen. (Hört! hört!) Jedem welche amtlichen Berichte liegen darüber nicht vor. Ungeklärt lassen hingegen ungewöhnliche und betrübendwürdige Erklärungen, die seitens der Vertreter der genannten Großmächte abgegeben worden sind, das Vorhandensein derartiger Vereinbarungen als ausgeschlossen erscheinen. (Lachen.)

Die neue Militärverfassung.

Dr. Gradnauer (Soz.) fragt:

Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, Auskunft zu erteilen, ob und inwiefern die angeblich auf amtlichen Informationen beruhenden Zeitungsmitteilungen der Wahrheit entsprechen, daß die vorläufigen Regierungsentwürfe eine umfassende Militärreform umfassen, und abgesehen von dem Ausbau der Luftflotte, durchzuführen beabsichtigen? Entspricht es im besonderen der Wahrheit, daß die Militärreform 1. die Mannschafstärke der Kompanien zu erhöhen; 2. dritte Bataillone, soweit sie noch nicht vorhanden sind, aufzustellen; 3. die Gardeinfanterie zur Ausbildung mit der Waffe einzuberufen; 4. Kavalleriedivisionen schon in der Friedenszeit aufzustellen; 5. selbständige Kavalleriekompagnien zu bilden; 6. die Artillerie zu vergrößern?

Major Hoffmann: Die verantwortlichen Stellen der Reichsregierung sind sich darüber einig, daß unsere Rüstung zu Lande erneut einer Verstärkung bedarf. (Hört! hört!) Über den Umfang der vorzuschlagenden Verstärkung können zur Zeit noch keine Mitteilungen gemacht werden, da der Bundesrat noch nicht darüber beschlossen hat. (Lachen der Soz.)

Etat des Reichsamtes des Inneren.

(Fünftes Tag.)

Die Beratung wird fortgesetzt beim Reichsgesundheitsamt.

Abg. Dr. van Goller (Nat.):

Über die Arbeitszeit des Krankenpflegepersonals sind Erhebungen veranlaßt worden, die ergeben haben, daß die Arbeitszeit im Durchschnitt über 14 Stunden dauert. (Hört! hört!) Das legt und die Pflicht auf, hier gezielte Schritte vorzunehmen. Im Ausland ist auf diesem Gebiet schon viel mehr als bei uns geschehen. Man kann hier zunächst auf Grund der Bemerkung ausgehen, aber damit würde man nur einen sehr kleinen Teil des Personals treffen. Weiter hat man eine landesgesetzliche Regelung vorzuschlagen. Aber die Grundgedanken müssen rechtsgleich geachtet werden. Das heißt, jeder Zeitungsartikel hat es mit sich gebracht, daß man heute noch Verordnungen zum Krankheitsurlaub, Ferienurlaub usw. verwendet. Das verhindert, daß sich die Kräfte aus gesundheitlichen Gründen diesem Beruf zuwenden, die bei entsprechender Regelung des Dienstes diese Tätigkeit ganz ausüben würden. (Lachen.)

Abg. Baron Aynge (Nat.):

pricht über die Säuglingssterblichkeit und verlangt für ihre Beseitigung größere Mittel im nächsten Etat. Namentlich ist auch die Förderung des Hebammenwesens. Die deutschen Großstädte verlieren jährlich mehr Menschen als geboren werden.

werden. Sie müssen sich ergänzen durch den feldischen Zutrom vom Lande. Der Geburtenrückgang in Deutschland bildet eine große Gefahr für die Zukunft. Am meisten sorgen die Sozialdemokraten für den Geburtenrückgang: sie empfehlen fortgesetzt die Enthaltensamkeit in ihren Schriften und preisen Schutzmaßnahmen gegen alle reichen Kinderlegen an. Das Volk ist dem Untergang geweiht, wo die Frauen nicht mehr stolz darauf sind, der Welt Kinder geschenkt zu haben. (Zeitlich rechts.)

Abg. Günther (Sp.):

Es ist erfreulich, daß durch das letzte Weingesetz die Weinverfälschungen stark abgenommen haben. Der Weinhandel, der vor dem Krieg stand, hat sich wieder langsam erholt. Eine neue Gefahr entsteht ihm aber in der vermehrten Einfuhr ausländischer Weine. Sehr bedauerlich wäre die Einführung einer Reichsweinsteuer. Die württembergische Landessteuer wirkt bei uns schon sehr drückend.

Abg. Sosnoff (Volk):

verlangt eine Untersuchung der gesundheitlichen Verhältnisse der Bergarbeiter und der gesundheitlichen Vorrichtungen auf den Bergwerken Oberschlesiens. Juchaczewski haben es besser als die Arbeiter in den ober-schlesischen Gruben.

Abg. Dr. Burdhardt (Wirtschl. Vgg.):

Kuch wir verlangen eine obligatorische Ausbildung des Krankenpflegepersonals. Besonders Augenmerk sollte die Regierung den Waisen zuwenden, die vielfach eine recht zweifelhafte Nebenbeschäftigung treiben. An private Krankenanstalten darf eine Konzeption nur erteilt werden, wenn die Gewähr ausreichender Fürsorge für das Pflegepersonal gegeben ist. In den sogenannten Damenheimen wird geradezu ein Mädchenhandel getrieben. Auf dem Gebiete des Waisenwesens würde eine Verstaatlichung das Beste sein, nachdem eine reichsgesetzliche Regelung abgelehnt ist. Im übrigen sind die Apotheken Deutschlands die besten der Welt.

Präsident des Kaiserlichen Gesundheitsamtes Baum:

Ueber das Hebammenwesen hat eine Umfrage bei den Bundesregierungen stattgefunden, die ergeben hat, daß eine reichsgesetzliche Regelung nicht als zweckmäßig erachtet wird. Es soll der Versuch gemacht werden, durch Aufstellung einheitlicher Grundsätze über Ausbildung und Zulassung der Hebammen eine gewisse Hebung in der landesrechtlichen Regelung herbeizuführen. Diese Grundsätze sind bereits ausgearbeitet und werden im Februar im Reichsgesundheitsamt beraten werden. Dazu werden auch Vertreter des Hebammenwesens und der betreffenden Lehranstalten zugezogen werden. Die Ausdehnung der Invaliditätsversicherung auf die Hebammen war bisher deshalb schwierig, weil kein Arbeitgeber, der zur Beitragspflicht herangezogen werden konnte, vorhanden war. Diese Schwierigkeit ist durch die Reichsversicherungsordnung beseitigt. Es ist eine Umfrage bei den Regierungen hierüber neuerdings erfolgt. Von den einlaufenden Antworten wird es abhängen, ob die Invaliditätsversicherung auch auf die Hebammen ausgedehnt wird.

Die Ausübung des Krankenpflegeberufs erfordert ein solches Maß von körperlicher Leistung und Ausdauer, von moralischer und sittlicher Blüthe, daß man vor diesem Beruf nur Hochachtung in vieler Fällen sogar Bewunderung haben muß. (Beifall.) Das Krankenpflegepersonal vor Überanstrengung zu schützen, liegt nicht nur in seinem Interesse, sondern auch im Interesse der Kranken. Ueber die Arbeitszeit des Krankenpflegepersonals hat der Reichskanzler am 21. März 1910 an 5000 Krankenanstalten mit 400 000 Betten und 61 000 Krankenpflegerinnen und Pflegerinnen Fragebogen geschickt. Das preussische Material ist schon veröffentlicht. Das Reichsgesundheitsamt ist mit der Bearbeitung des Materials der außerpreussischen Anstalten beauftragt worden. Dieses Material ist dem Reichskanzler im vorigen Jahre übergeben worden. Es hat sich ergeben, daß tatsächlich im Krankenpflegeberufe ein allgemeines eine harte Arbeit ist. Im Durchschnitt kommen auf einen Krankenpfleger 6 Betten, in Sonntagen ist die Zahl größer. Die Zeit der Arbeitsbereitschaft beträgt durchschnittlich 14 Stunden, in einzelnen Fällen 16 Stunden u. d. eigentliche Arbeitszeit erreicht auf 11 Stunden, in einzelnen Fällen auf 12-13 Stunden. Die dienstfreie Zeit und der Jahresurlaub sind im allgemeinen nur kurz bemessen. Die weiblichen Krankenpfleger leiden schneller als die männlichen. Der große Teil der weiblichen Krankenpfleger sind keine gewerblichen Pflegerinnen. Diese Verhältnisse für das ganze Reich einheitlich zu regeln, führt auf Schwierigkeiten wegen der Verschiedenheit der Anstalten.

Trotz dieser Verschiedenartigkeit muß versucht werden, Abhilfe zu schaffen. Das Reichsgesundheitsamt hat Vorschläge gemacht bezüglich einer gesundheitlichen Regelung des Tag- und Nachtschlafens, der Bekleidung einer Krankenschwester und des höchsten Grades und späteren Schlußes des Tagesdienstes, sowie des Jahresurlaubes. Das Reichsamt des Inneren hat diese Vorschläge den Einzelstaaten übermittelt und auf Grund der Vorschläge der Einzelstaaten wird eine Regelung versucht werden. Es darf nicht vergessen werden, daß die Krankenpflegeberufe durch Landesgesetz von den Versicherungen der Einzelstaaten abhängen. Auf Grund der Gewerbeordnung wird sich nur eine einheitliche Regelung für die gewerblichen Krankenpflegerinnen erreichen lassen aber nicht für die Krankenpflegerinnen der Heilanstalten und anderer Einrichtungen. Will man auch hier eine Regelung erreichen lassen, so kann man das nur durch Reichsgesetz tun. (Lachen.) darf man in seinen Vorschlägen nicht zu weit gehen, sondern muß schrittweise vorgehen. Das Wichtigste ist zunächst die Erhöhung der Arbeitszeit. Bezüglich der Prüfung des Krankenpflegepersonals ist schon in 16 Bundesstaaten auf Grund eines Bundesratsbeschlusses eine einheitliche Regelung durchgeführt.

Was die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit anlangt, so ist auf diesem Gebiete in den letzten Jahren von Staat, Gemeinden und Privaten ja sehr viel geschehen, was darüber anzuerkennen ist. Es muß aber noch viel mehr geschehen, aber der Erfolg ist noch nicht sichtbar. Die Säuglingssterblichkeit ist von 20 auf 100 im Jahre 1907 auf 16 gesunken. Die Maßnahmen auf dem Gebiete des Heilwesens werden fortgesetzt weiter durchgeführt.

Abg. Antrid (Soz.):

Schon vor zwölf Jahren habe ich hier die Verhältnisse in der Krankenpflege besprochen und bin dafür in der nieder-rheinischen und gemeintlichen Weise angegriffen worden. Das geschah namentlich in der national-liberalen Presse.

Vizepräsident Dove:

Diese Exortherklärung begreift sich doch wohl nur auf die Presse?

Abg. Antrid (Soz.):

Sie bezieht sich auf alle, die in dieser schädigen Weise den Kampf gegen mich geführt haben, innerhalb und außerhalb des Hauses.

Vizepräsident Dove:

Dann rufe ich Sie zur Ordnung.

Abg. Antrid (Soz.):

Jetzt kommt die Regierung mit genau denselben Einwänden, die damals von der Presse angeführt wurden. Und dabei müssen heute nach zwölf Jahren alle bürgerlichen Parteien und auch die Regierung selbst zugeben, daß die Verhältnisse so liegen, wie ich sie damals geschildert habe. Geht es nicht in Wirklichkeit nicht.

Abg. Wiesberts (Centr.):

schildert die gesundheitsgefährdenden Zustände in der Großindustrie: Zu lange Arbeitszeit, Überstunden u. a. m. Auch die erlassene Bundesratsverordnung hat nur wenig Wandel geschaffen. Auch die Unfallversicherung ist noch wie vorher unverhältnismäßig hoch. Die Arbeiterzeit ist zu lang, und sie behaupten in einer Denkschrift, es würde nicht länger als 8 Stunden täglich gearbeitet. Wenn das richtig wäre, weshalb weigern sich denn dann die Gewerkschaften und Arbeitervereine gegen die Einführung des Achtstundentages? (Sehr viel! Hört!) Aber die Angaben der Denkschrift entsprechen eben nicht der Wahrheit und daher sollte das Kaiserliche Gesundheitsamt einmal nach dem Nechten sehen. Auch der Arbeiter hat ein Recht auf Luft und Licht und auf die Ertragsbedingungen unserer Kultur. Kennenwert ist es, daß das Reichsamt des Inneren die Bestrebungen der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz bisher so leichthin unterdrückt hat.

Abg. Wankenhorn (Nat.):

Ich will keine Weibsbote hervorbringen, aber ich muß mich doch gegen ein reichsgesetzliches Urteil wenden, wonach Cht- und Vorratweizen nicht zum Konsumt zugeführt werden darf. Das widerspricht dem Sinn des Weingesetzes. Nach den Verhandlungen in der Kommission des Weingesetzes kann darüber gar kein Zweifel sein. Der Bundesrat sollte eine Interpretation erlassen die die Sache regelt oder in den Ausführungsbestimmungen gegen Cht- und Vorratweizen zum Konsumt zugeführt werden.

Abg. Leube (V.):

wünscht Ausdehnung der Ausnahme des Reichsversicherungsamtes von den Versicherungskassen auf leicht zu untersuchende Organe, auch wenn sie weniger wiegen.

Abg. Jüdel (Soz.):

In der Debatte werden zahlreiche Krankheiten durch das Schiffchen übertragen, das, ohne gereinigt und desinfiziert zu werden, jahrelang von Hand zu Hand geht. Hier muß das Reichsgesundheitsamt Abhilfe schaffen. Die Baumwollweberei zählt überhaupt zu den ungesundesten Gewerben. Vor allem sollte das Lumpenfleien in der Heimarbeit verboten werden.

Abg. Dr. Thoma (Nat.):

Als Vertreter des größten wissenschaftlichen Vereins begrüße ich mit Freuden die fortschrittliche Resolution, die die Errichtung eines Instituts für wissenschaftliche Erforschung der Mikrowirtschaft empfiehlt. Die ganze Mikrowirtschaft geht heute weit in die Welt hinein. Das Mikrowirtschaftsgebiet hat sich innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeit außerordentlich entwickelt. Vor 30 Jahren wurde an der Mikrowirtschaftshäute noch ausschließlich alles mit der Hand gemacht, während es heute ein durchaus fabrikmäßiger Betrieb ist. Dieses nicht Emporblühen des Mikrowirtschaftsgebietes ist sowohl der technischen wie der chemischen und bakteriologischen Wissenschaft zu verdanken. Die Ermüdung hat heute ihren Höhepunkt in der Verwendung von gewissen Bakterien zur Bereitung aromatischer und haltbarer Konservate aus der Milch erreicht. Ein solches Gewerbe bedarf der dauernden Pflege und Unterhaltung seitens der Wissenschaft.

Die wissenschaftlichen Institute dieser Art müssen unabhängig gestellt werden von der Einwirkung aus Schulgebühren und dürfen durch die Einrichtungen eines landwirtsch. Schulbetriebes nicht gehindert werden. Deshalb empfiehlt sich eine das ganze Reich umfassende Anstalt, die alle auftretenden Fragen auf Grund eigener Forschungen und Beobachtungen zu beantworten imstande ist. In anderen Ländern ist in dieser Beziehung besser vorgegangen als in Deutschland. In Amerika und Kanada sind solche Lehranstalten den Universitäten angegliedert. Rußland hat die Einrichtungen in der Schweiz und in Schweden. Die Kosten müssen aufzubringen sein. Es ist geradezu schmerzhaft, wie viel Geld für solche Einrichtungen bei uns ins Ausland geht. Das Reichsamt des Inneren wird eine dankenswerte Unterstützung bei der wissenschaftlichen Gesellschaft im Blick zu finden.

Namens meiner politischen Freunde weise ich die scharfen Vorwürfe, die der Abgeordnete Antrid gegen Ihre Haltung im Jahre 1900 erhoben hat, zurück. Der Redner verließ das Stenogramm der damaligen Verhandlungen und schließt: Entweder hat der Abgeordnete Antrid diese Verhandlungen nicht durchgesehen, dann war es mehr als lächerlich, derartige inaktive und leere Worte gegen meine Freunde zu erheben, oder er hat es nicht getan, dann überlasse ich die Qualifizierung eines solchen Verhaltens dem Urteil des Hauses. (Beifall.)

Abg. Dr. Mund (V.):

Wir sind dem Abg. Thoma für seine anerkennenden Worte dankbar. In der Tat ist ein Institut, wie wir es vorschlagen, dringend notwendig.

Abg. Hoeck (Nat.):

Mit der fortschrittlichen Resolution können wir, namentlich bei ihrer vorläufigen Fassung, ganz einverstanden sein.

Präsident Baum:

Wir haben die Haus- und Klausurenfrage mit allem Nachdruck bekämpft. Die Wanderschaft darf nicht erteilt werden an den jetzt getroffenen Bestimmungen. Der Schaden, den die Seuche angerichtet hat, beläuft sich auf Millionen. Das von Prof. Hoffmann vorgeschlagene Mittel hat, wie die amtliche Untersuchung ergeben hat, in jeder Hinsicht versagt. Es bleibt nichts übrig, als mit den bisherigen Handhaben weiter zu arbeiten.

Rittwoch 1 Uhr: Politische Interpellationen über das Erntegesetz. Schluß 2 1/2 Uhr.

Herren-Stoffe

zu Anzügen, Hosen, Ueberziehern und Damen-Kostümen geeignet, kaufen Sie bei grosser Auswahl und guten Qualitäten vorteilhaft bei

August Weiss, Mannheim

Verkaufs-Lokal: nur F 1, 10
gegenüber dem Neubau S. Wronker & Cie.

Ungeziefer jeder Art

wie Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen, Ratten u. Mäuse, beseitigt mit überraschendem Erfolg unter Garantie die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Antoo Springer, Inh.: Franz Münch D 5, 13, Tel. 4233.

Grösste und leistungsfähigste Desinfektionsanstalt Deutschlands. Strengste Verschwiegenheit. — Glänzende Anerkennungen staatlicher und städtischer Behörden, Brauereien, Fabriken und zahlloser Hauseigentümer

Hauszinsbücher · Mietverträge

In jeder gewünschten Anzahl stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, S. m. b. H. Tel. 1449.

Biesolt & Locke's Afrana-Nähmaschinen

hervorragende Leistungsfähigkeit
Sticken, stopfen, nähen vor- und rückwärts.
Akkumulator für Manometer
Jos. Schieber, G 7, 9
Reparaturen und Ersatzteile für Maschinen aller Systeme.

Tapeten, Lincrusta

Lincrusta-Imitation, Wandspannstoffe, China- und Japan-Matten, Wachs- und Ledertuche, Coocs- und Buale-Läufer.

Reste von Tapeten und Wandspannstoffen werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben, ebenso noch einige Dutzend Darmstädter Künstlerdecken.

A. Wihler

Manufaktur, feinst. Straßen- u. Gesellschaftskleider. Ausser Enten aus Hälfte des Preises. B 6, 23.

Zu vermieten

Mieter

erhalten kostenfrei in jeder Größe u. Preislage Wohnungen vermittelt durch

Immobilien-Bureau Levi & Sohn

Q 1, 4 Dreifach: Tel. 595
Abteil. Vermietungen. 63009

B 5, 8 5 große 8 Zim. u. Küche mit 1. April 1918 verm. 11048
C 1, 3 Breitestr. 7. St. 3 Zim. u. Küche mit 1. Apr. 1918 verm. 11048
C 2, 8 2 St. 4 Zim. u. Küche mit 1. April 1918 verm. 11048
C 3, 10, III. St. 9 Z. u. Küche mit 1. April 1918 verm. 11048
D 1, 2 Sollen-Wohnung 4 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April 1918 verm. 11048
D 2, 8 2 St. 4 Zim. u. Küche mit 1. April 1918 verm. 11048
K 1, 13 1 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April 1918 verm. 11048

U 1, 13 Breitestr. 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817
U 2, 2 Breitestr. 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817
U 6, 14 Breitestr. 6 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817

Otto Beckstr. 10 Richard Wagner-Str. 30 10 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817
U 1, 13 Breitestr. 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817

U 2, 2 Breitestr. 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817
U 6, 14 Breitestr. 6 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817

Otto Beckstr. 10 Richard Wagner-Str. 30 10 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817
U 1, 13 Breitestr. 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817

Collinistr. 14 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Collinistr. 12 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Friedrich Karstr. 1 1 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

K 2, 18 Breitestr. 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817
K 3, 2 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817
K 3, 8 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817

L 8, 3 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817
L 8, 14 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817
L 15, 18 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817

L 12, 12 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817
M 2, 17 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817
O 3, 9 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817

07, 21 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817
P 2, 7 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817
P 7, 24 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Q 3, 6-7 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
R 3, 2b 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817
U 1, 6 Breitestr. 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817

U 1, 6 Breitestr. 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817
U 1, 6 Breitestr. 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817

U 1, 6 Breitestr. 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817
U 1, 6 Breitestr. 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817

U 1, 6 Breitestr. 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817
U 1, 6 Breitestr. 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kammern u. 2 Toiletten mit 1. April zu vermieten. 40817

Lameystrasse 9 2 St. 7 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Lameystrasse 14 2 St. 7 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Sch. Langstr. 3 111, 123 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Penaustr. 33 3 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Heinr. Langstr. 12 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Heinrich Langstr. 15 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Sch. Langstr. 28 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Mollstr. 1 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Mollstr. 5 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Ruppelstr. 10 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Rosengartenstr. 17 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Reinertstr. 14 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Rheinlandstr. 31 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Reubau 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048
Langstr. 34-36 2 St. 3 Zim. u. Küche mit 1. April zu verm. 11048

Backsteine

vollmassig, maschinen- und handgeformte Loch- und Vollsteine, liefern in jeder gewünschten Menge zu den billigsten Preisen

Backstein-Verkaufsstelle Vereinigung Badischer Darmstadt, G. m. b. H. Ziegelwerke, G. m. b. H. Karlsruhe. Fernsprecher No. 535 Fernsprecher No. 547.

Torpedo

Schnellschreibmaschine
General-Vertreter f. Mannheim u. Umgebung
August Graab
Eigene Reparaturwerkstätte
Telef. 5244, 5600 E 5, 12.

Dillstadt

Elegante Wohnung in freier Lage, 5-6 heile Zim. u. Küche, nach reichlichem Zubehör an ruh. Familie auf 1. April 1918 zu verm. 11048
Ruppelstr. 10 eleg. 4 Zim.-Wohnung mit Bad u. Küche, 2 St. 11207

Rosengartenstr. 17

Wohlfühl-Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Bad, 2 Bädern in Zentralheizung für Büro oder Lager vorzüglich geeignet, per 1. Apr. oder später zu vermieten; 11048
II. Stock 4 Zimmer, Küche, Bad u. (neu hergerichtet) p. 1. April zu vermieten. 11048
Rosengartenstr. 22 eleg. 7 Zimmer-Wohnung zu vermieten. An ertragsfähig 3. Stock, 7. Ober-Telefon 4109

Reinertstr. 14

Wohnung, 5 u. 6 Zim., Küche, Bad, 1. April zu verm. 11048
Rheinlandstr. 31 4 Zimmer, Bad, Küche u. Küche zu 60 Mk. p. Monat per 1. April zu vermieten. 11048
Reubau per 1. April 1918 gut ausgestattete geräumige 4, 5 und 6 Zimmer-Wohnungen mit allem Zubehör, nach freiem Willen gelegen, zu vermieten. Näheres bei H. Köhler, Albiplatz, 6, Telefon 767. 40904
Langstr. 34-36 3 Zimmer mit Bad und Küche, p. sofort oder später zu verm. Näheres bei H. Köhler, Albiplatz, 6, Telefon 767. 40906
Langstr. 34-36 10 eine kleine 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Küche zu verm. 11048
Schloßgartenstr. 68 10 eine kleine 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Küche zu verm. 11048
Schwefingerstr. 42 3-Zimmerwohnung mit Planarbeit zu verm. 11048
Schumannstr. 4 3 Zimmerwohnung und Küche per 1. April zu verm. Näheres bei H. Köhler, Albiplatz, 6, Telefon 767. 40911
Schumannstr. 6 4-5 Zimmer, Küche, Bad, u. Zentralheizung, T. II. 11048
Schwefingerstr. 91 4 Zimmer u. Küche per 1. April zu verm. 11048
Augusta-Anlage 17 Elegante 5-Zim. u. Küche per 1. April 1918 zu verm. 11048

Am Tennispfad

eleg. 7-8 Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör per 1. April zu verm. Näheres bei H. Köhler, Albiplatz, 6, Telefon 767. 40909
Waldstr. 16 10 eine kleine 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Küche zu verm. 11048
8 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Bad, Küche, u. Zentralheizung per 1. April 1918 zu verm. 11048
Levi & Sohn Q 1, 4 Dreifach. Tel. 595

Zulfr. 19 u. Göttestr. 4

10 eine kleine 4 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres bei H. Köhler, Albiplatz, 6, Telefon 767. 40911
Verderstr. 12 eleg. 4-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung u. L. u. m. 11048
Waldstr. 16 10 eine kleine 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Küche zu verm. 11048
Waldstr. 16 10 eine kleine 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Küche zu verm. 11048

Waldstr. 16

10 eine kleine 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Küche zu verm. 11048
Waldstr. 16 10 eine kleine 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Küche zu verm. 11048
Waldstr. 16 10 eine kleine 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Küche zu verm. 11048

Waldstr. 16

10 eine kleine 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Küche zu verm. 11048
Waldstr. 16 10 eine kleine 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Küche zu verm. 11048
Waldstr. 16 10 eine kleine 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Küche zu verm. 11048